

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkade“. Fernspreisp: bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,50 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Granzettel 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 4829. Amt Poststuf a. W.

Uebersicht.

Die Berliner Stadtberechnungsverammlung genehmigte gestern einstimmig eine Verlage des Magistrats, dem Verein für innere Sozial-Kolonisation ein Darlehen von 100 000 M zur Verfügung zu stellen, um Arbeitslosen Berlin Beschäftigung zu geben. Außerdem wurden 5000 M für die an drei Oefen Geschädigten bewilligt.

Der Fürst und die Fürstin zu Wied sind gestern vormittag von Berlin zum Empfang der albanischen Deputation in Neuwied eingetroffen.

Ein großer Teil der im Deutschen Mädchenhändlergesetz vernommenen russischen Entlastungszeugen ist vorgestern abend auf dem Bahnhofs Woonowice durch die russische Polizei verhaftet worden. Es handelt sich um zwanzig Personen, die als Unteragenten Lubelskis tätig waren und Auswanderer über die russischen Grenze schmuggelten. Der Verhandlung gegen Lubelski hatte ein Vertreter der russischen Regierung beigewohnt, der die Verhaftung der Leute mehrdeutete.

Der russische Unterrichtsminister Kossig begibt sich am 23. ds. Mts. ins Ausland und wird nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Der Minister hat dem Zaren eine Erklärung bezüglich des Zusammenhanges seiner Person mit dem Eklat im Laufe des Reichstagsmitgliedens Denissow gegeben, wo durch er sich jedoch nicht entfallen konnte.

Der zum Tode verurteilte türkische Major Bekir Bey hat einen Selbstmordversuch unternommen, der durch die Wachsamkeit der holländischen Offiziere vereitelt wurde. Diese hatten erfahren, daß Bekir Bey seinen Wächtern für den Fall des Scheiterns des Selbstmordversuches eine Belohnung von 20 000 M versprochen hatte. Er wurde rechtzeitig verhindert. Bekir Bey wurde noch Exekuti verbracht.

Eine heftige Feuersbrunst vernichtete gestern morgen in der Nähe von Jena (Sachsen) einen Wald von 50 000 Tannen. Die Polizei hat 36 Personen als Brandstiftung verdächtig verhaftet.

Spanien hat für die bevorstehende Kampfe der Einrichtung einer neutralen Zone bei Tampier, wobei die Ausländer Mächten können, zugestimmt.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Wie man hier amtlich mitgeteilt wurde, ist das deutsch-französische Bagdadabkommen fertig gestellt worden. Am Sonntag mittag ist im Vorkämmerer Amt der Entwurf zu der deutsch-französischen Abmachung über türkische Eisenbahnen und Finanzfragen von den beiderseitigen Unterhändlern paraphiert worden. Der Entwurf ist in der Form eines Memoriums zwischen der Deutschen Bank, die gleichzeitig die Anatolische und die Bagdadbahn-Gesellschaft vertritt, und der Kaiserlich-Ottomanischen Bank, die gleichzeitig für die irische Eisenbahngesellschaft und die noch zu gründende Eisenbahngesellschaft für das Schwarze Meer-Becken handelt, abgeschlossen worden. Nach endgültiger Prüfung des Abkommens soll, um diesem genaugenau einen Anatolischen Charakter zu geben, offiziell Akt von seinem Inhalt durch einen Notenwechsel genommen werden. Damit ist ein Wert vollendet, das mancherlei Schwierigkeiten durchgemacht hatte. Man entsinne sich wohl auch, daß von gewisser französischer Seite alles möglich in Bewegung gesetzt wurde, um die in Berlin geführten Verhandlungen zu lösen. Von einigen Heßblättern, hinter denen interessierte Gruppen stehen, wurden allerlei Behauptungen in die Welt gesetzt, die lediglich den Zweck verfolgten, Mißstimmung herbeizuführen. So wurden a, a, noch in den letzten Tagen heftige Angriffe gegen die französische Regierung gerichtet, weil diese in den Orientfragen nicht voll auf dem Platze sei, sondern sich zurückziehen lasse. Deutschland und England würden die Schicksale in das Losorden und Frankreich würde infolge der Käuflichkeit der leitenden Stellen das Nachsehen haben. Damit sollte noch in letzter Stunde ein Stein über den Weg gemorren werden, indem man behauptete, auf diese Weise die Bevölkerung gegen Deutschland vorzubereiten. Entschuldigend sind diese Treibereien ohne Erfolg geblieben, und der Vertrag zwischen den in Frage kommenden Finanzgruppen ist nunmehr abgeschlossen worden. Nach den getroffenen Abmachungen verbleibt Frankreich, wie bereits bereits mitgeteilt wurde, auf seine Interessen an der Bagdadbahn, die ursprünglich durch 50 Prozent des Baukapitals vertreten waren; Deutschland kleinerer hat mit Frankreich über den Anschlag der Bagdadbahn an das Bahnnetz am Schwarzen Meer Vereinbarungen getroffen, dessen Bau die Türkei Frankreich zugesprochen hat. Dieses Reich dürfte ungefähr dieselbe Ausdehnung haben, wie die deutsche Bagdadbahn; als Gegenleistung verzichtet Deutschland außerdem gegenüber Frankreich auf den Bau von Bahnhöfen in Syrien, auf welches Frankreich schon seit Jahrzehnten Aspirationen hat. Es ist damit eine gewaltige Teilung der weltweiten Interessen erfolgt und man darf annehmen, daß dadurch manche Reibungsflächen aus der Welt geschafft sind. Andererseits wäre es versucht, an dem Abschluß dieses Abkommens die Erwartung auszudrücken, daß dadurch in der Einmüandung Frankreich gegenüber Deutschlands eine Aenderung einleiten könnte, es handelt sich hier lediglich um ein Handelsabkommen, aber auch um weiter nichts.

was gegenüber etwaigen optimistischen Regungen von vornherein betont werden muß.

Klein-Kirchenaustritt in Klein-Umhadt.

Die bisherigen Erfahrungen mit dem Komitee Konfessionslos und den Konfessionen lehren, daß die von dort verbreiteten, der Kirche abgünstigen Nachrichten mit äußerster Vorsicht aufzunehmen sind. Man erinnert sich der übertriebenen Angaben über die Zahl der zum Austritt Angezogenen, die sich hernach ganz anders bewiesen; man erinnert sich der Behauptung, daß in der Kirchengemeinde die Konfessionslosen am besten daständen, während sie in Wahrheit den allerersten Stand einnehmen. Jetzt nun wird abermals in der vom Komitee Konfessionslos herausgegebenen „Kirchen-Austritts-Korrespondenz“ folgende erschreckende Statistik verbreitet unter der Überschrift: „Auch die Bayern verlassen die Kirche“:

Fast sämtliche Einwohner der rein evangelischen Gemeinde Klein-Umhadt (300 Einwohner), der Bürgermeister, Orts-, Kirchen- und Schulvorstand mit Ausnahme der amtlichen Mitglieder der beiden letzteren Ämter, haben ihren Austritt aus der evangelischen Landeskirche erklärt. Künftig ist es, daß es sich hier um eine nur Landwirtschast treibende Gemeinde handelt, die bisher für sehr kirchlich galt. Im verfloffenen Jahre wurde eine ziemlich kostspielige Renovierung der aus reformationszeitlicher Zeit stammenden Kirche vorgenommen; vor einigen Jahren wurde ein neues, sehr schönes und zeitgemäßes Pfarrhaus erbaut. Differenzen mit der obersten Kirchenbehörde wegen eines bisherigen Schulhauses sind die Ursache des oben erwähnten, trübseligen Ereignisses.

Der „Reichsbote“ hat nun Erfundungsfragen erzwungen und erfahren, daß allerdings zwischen der weltlichen Gemeinde Klein-Umhadt und der Godesbergerschen reformierten Kolonist Groß-Umhadt, welche durch das Hochherzogliche Erbschaftsgericht in Dornbirn vertritt, ein Streitverfahren vor den ordentlichen Gerichten läuft, wobei es sich um Forderungen der Gemeinde Klein-Umhadt an die reformierte Kolonist Groß-Umhadt als Pächter zu den Kosten eines schon fertiggestellten Schulhausneubaus handelt. Die Klage der Gemeinde Klein-Umhadt ist in erster Instanz bereits abgewiesen worden. Die Berufungsinstanz wird demnächst entscheiden. Wirklich erfolgt oder angemeldet ist nicht ein einziger Austritt aus der Landeskirche.

Pferde-Ankauf für die Armer.

Die preussische Seeresverwaltung wird im September und Oktober b. J. — vorbehaltlich der Bewilligung der Reichsbauhallenbetriebe hierfür anzuwendenden Mittel — eine größere Zahl vollfähiger, warmblütiger Pferde ankaufen. Die Pferde sind für Feldartillerie, Artillerieabteilungen und Train als Zug- und Reispferde bestimmt. Sie müssen 1,72 Meter bis 1,96 Meter Stockmaß (ohne Eisen anrechnen) groß und dürfen nicht älter als 10 Jahre sein. Tragende Stuten sind vom Ankauf ausgeschlossen und müssen sich 210 Kilogramm bei der Trage bewähren, zurückgenommen werden.

Der Ankauf wird in allen Teilen des Reiches — ausschließlich Preußen, Sachsen, Böhmen, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen, Thüringische Staaten sowie Rheinprovinz und Westfalen — stattfinden.

Es ist beabsichtigt, den Bedarf lediglich auf öffentlichen Märkten zu decken und zunächst des gegen das Verbot hinsichtlich vermittelten Behörde's Lieferungsanträge weder an Besitzer noch an Händler zu erteilen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag führt am Donnerstag die Beratung des Zulagegesetzes an. Zur Unterstützung kann lediglich der Fall der Witwe Götter in Hildesheim, die die Beihilfe zur Erwerbung ihres Gutes erbat und die 14 Töchter Götterhaus vererbt hat.

Hg. Titmann (So.) schließt den Fall und das Eingreifen des Kriminalkommissars v. Trechow II.

Hg. Dr. Pfeiffer (Hess.) Jeder unabhängige Beamtenteile ist eine Anwaltskanzlei, die alle unabhängigen Reichsbeamten angeht, ohne Unterschied der Partei und der Stellung. Es handelt sich hier um ein Selbstmordverbrechen. Hier scheint mir ein Widerspruch vorzuliegen, wie der Vorsitzende eines Schwurgerichts aus einer Reihe wunderbarer Reden den Schwur eines unabhängigen Beamten erörtern wollte. Es bleibt mir geradezu unbegreiflich, wie das Gericht zu einer Beurteilung kommen konnte, wo überhaupt kein Mord nachgewiesen ist. Der Kriminalkommissar von Trechow, der die Beurteilung herbeigeführt hat, hat sich damals als ein erfahrener Kriminalbeamter bezeichnet. Er war an die Angelegenheit herangegangen, nicht mit weitgehenden kriminalistischen Erfahrungen, sondern es war die

erste Mordthat, die er bearbeitete. Erst nachher wurde er definitiv bei der Kriminalpolizei angestellt. Im übrigen wollen wir ihn nicht verwechseln mit dem anderen Kriminalkommissar dieses Namens. Der Kriminalkommissar von Trechow II ist aus verschiedenen Dingen bekannt als ein absolut vertrauenswürdiger Beamter. Aus der angeblichen Teilnahmslosigkeit der Witwe Götter hat Herr von Trechow II einen Schuldverweis konstruiert. Sollte sie laut gemauert, so hätte er wohl daraus gefolgert, daß sie durch solche Tränen den Verdacht ablenken wollte. Ich bin erstaunt, daß man die Persönlichkeiten, die sich für den Fall interessierten, zu diskreditieren suchte. Das ist leider sogar im preussischen Abgeordnetenhaus geschehen. Das vorgelegte Material ist wichtig und überzeugend genug, um ein Wiederanhebungsverfahren herbeizuführen, wenn es auch infolge des Fehlens tatsächlicher Momente im Urteil formell schwer genug sein mag. Der Fall gibt aber ganz allgemein Anlaß, vor den Auswüchsen der Selbstmordtate und des Biglantenstans zu warnen. Herr von Trechow II soll mit ganz ähnlichen Mitteln in einer Halle gearbeitet haben, wo er von einer Dame beauftragt war, einen Göttermord zu konstruieren, auch dabei hat er die Frauen mit schweren Meinen traktiert und nicht unermüdet nach, um einen Mordverweis zu erlangen. Dafür soll ihm von der betreffenden Dame ein Honorar von 125 000 M bezahlt worden sein. (Stürmische Entrüstung.) Kolleg: Erberger hat schon vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß in Berlin ein Institut zur Konstruktion von Ehebrüchen besteht. Das alles sind Dinge, die nach Abhilfe verlangen. Die Sicherheit des Privatlebens muß geschützt werden. (Webbaste Zustimmung.) Ich hoffe, nur auf den Fall Götter zurückzuführen, daß das Wiederanhebungsverfahren durchgeführt und damit ein Sieg der Wahrheit und Gerechtigkeit erfochten wird. (Webbaste Beifall.)

Hg. Dr. Erberger (fortf.) schloß sich den Ausführungen seines Vorgesetzten an.

Hg. Schulz (W.) legt namens der Rechten Beschwerde gegen diesen Eingriff des Reichstages in ein ständisches Verfahren ein.

Damit endete die Aussprache und das Gehalt des Staatssekretärs wurde bewilligt.

Eine Resolution Wassermann (Holl.) auf Beschleunigung der Rechtspflege wurde abgelehnt, von einer weiteren Resolution, die eine besondere Novellengesetzgebung verlangte, die Teile angenommen, die eine Regelung der Behandlung der Geisteskranken, der religiösen Erziehung der Mädchenkinder sowie die Zulassung der Volksschullehrer zum Schiffsamt fordern. Darauf bewilligte das Haus den vom Haushaltungsausschuß abgelehnten letzten Reichsanwalt, sowie auch den Rest des Etats und begann sodann die allgemeine Aussprache über den Marine-Etat.

Hg. Noke (So.) bedauerte, daß die Frage der Rüstungsbeschränkung bisher immer mit solchen Worten umgeben wurde, und führte die Unfälle in der Marine auf die eingeführte militärische Schnelligkeit zurück.

Staatssekretär v. Tirpitz: Auf einige Bemerkungen möchte ich sofort eingehen. Dem Wunsch, daß Anträgen für die Marine auch Süddeutschland zu bedenken, ist die Marineverwaltung immer gern nachgekommen, aber feste Bestimmungen sind nicht möglich. Wir werden nach Möglichkeit die süddeutschen Interessen unterstützen. Der Redner hat gesagt, daß Vorgesetzte milder bestraft werden, als die Gemeinen. Dem muß ich entschieden widersprechen. (Wohlfühlend rechts.) Der Dienst in der Marine ist natürlich hart, aber nicht härter als der Mann. Jeder dient 3 Jahre, während der Offizier durchhalten muß. Die höheren Chargen sind entschieden härter bestraft. Auch die Strafen für Mißhandlungen haben nicht zu, sondern abgemessen. 1909 konnte auf 10 000 Mann 3,9, 1912 aber nur 3,4 Jälle. Bei dem Anstieg des Aufwandes 2. 1. ist festgesetzt worden, daß die Führer vorsichtig verfahren haben. Der Kommandeur war ein ausgezeichnete Vorkämpfer. Er kam aber in eine weitere Katastrophe, die zu den größten Schicksalen gehörte. Lothar Ungewiss ist nicht durch zu großes Sorgen heruntergeraten worden. Wir haben immer nur das verlangt, was verlangt werden konnte. Die Hinterbliebenen erhalten die höchste Kriegsrenten. Toten können wir nichts ändern, es müßte denn das Verhängnis geändert werden. Die Pensionierungen haben nicht 7000, sondern 4000 M ergeben. Die Unternehmung infolge des Krupp-Panzeres hat nicht das Belastende ergeben. Es haben lediglich einige Unternehmungskosten angenommen für das Tragen von Kleinmengen. Auch gegen Mitglieder des Reichsrates hat nicht nichts ver als höchstens eine nicht genügende Wahrung der Disziplin. In der Frage der Angelegenheit hat der Staatsanwalt zu entscheiden. Strafbefehle Offiziere, die in eine Privatstellung eintreten wollen, werden von mir herein immer unterstellt. (Wohlfühlend) Eine Beschleunigung des Marineamts durch solche Offiziere der gleichen Art zu bewerkstelligen. Die Ausführung russischer Kuffrage durch deutsche Boote kann uns nur willkommen sein. Warum soll ein an-

derer Staat das Monopol darin haben? (Sehr richtig!) Keine im Anschluß negebenden Zahlen zum Flottenbau und zur Abrüstungsfrage halte ich nicht für angebracht. Wir haben stets die Befähigung der Flotte durch Abgeordnete gern gesehen, da wir sie ja dem ganzen Volk nicht zeigen können. Wir werden alles tun, um das Gefühl der Reichszugehörigkeit in unserer Flotte zu stärken. Dafür sind solche Besuche nützlich gewesen und wir werden daran festhalten. (Beifolles Bravo!)

Abg. Gruberger (Bautz.): Das eine muß betont werden, daß es eine Verständigung mit England um den Preis unserer Seewehr nicht geben kann. (Beifolles Beifall!) Die kann es nicht geben aus nationalen Gründen. Das würde das Herabdrücken Deutschlands zu einem Vassallenstaat Englands bedeuten, eine Vassallenklärung einer 17jährigen Flottenpolitik. Wir wünschen eine Verständigung, aber nicht auf Kosten der Abwehrmittel, die unser Volk braucht. (Sehr richtig!) Nicht Deutschland hat die Kühlung hervorgerufen, sondern England.

Schluß des Berichts 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Das Preussische Abgeordnetenhause verlegte in der Sitzung vom Donnerstag zunächst dem Antrag die Genehmigung auf Fortsetzung eines Privatbeihilfsangelegenheiten gegen den Abg. Dr. Erüger-Hagen (fortschritt.). Der Gesetzentwurf über die Erweiterung des Stadtkreises Danzig wurde in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Das Haus schloß dann die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern bei dem Antrag Frhr. Schent zu Schweinsberg: Belämpfung der Unsaftigkeit in den Großstädten fort.

Abg. Dr. Lieblincht (Soz.) bezeugte die Polizei als unzulänglich im Kampfe gegen die Unsaftigkeit, das hätten die verschiedenen Prozesse gezeigt. Besonders griff er den Berliner Polizeipräsidenten an, der der Führer einer Kronprinzendamaille sei. Diesen Ausdruck tügte Präsident Graf Schwerin als angebracht.

Abg. Cassel (fortschritt.) begründete einen Antrag Kronsch, daß der Vereinigung Berliner Schulleute wie allen zünftigen Beamtenvereinigungen keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden dürfen.

Minister v. Dallwitz erwiderte, daß die Auflösung der Berliner Schulleitungsvereinigung gesetzlich bedingt und im Interesse des Dienstes notwendig war. Herr von Japow sei ein durchaus befähigter Beamter, der sich glänzend benützt habe. Die Angriffe des Abg. Lieblincht fänden erstens keine Anknüpfung an die Sachlage, das sie verdienen. (Beifall bei den bürgerlichen Parteien.)

Der Antrag Schent zu Schweinsberg wurde angenommen, der Antrag Kronsch abgelehnt.

Gracel (Soz.) befragte den Beschluß der Budgetkommission, die Einrichtung einer Druckerei bei dem Polizeipräsidenten in Berlin nicht zu bewilligen, sie könne weder billiger noch schneller arbeiten als private Unternehmen.

Im gleichen, abichnenden Sinne sprachen sich die Abg. Wenzelbach (fortschritt.), Wärmelker (nl.) aus.

Nach weiterer ungewisser Debatte nahm das Haus den Kommissionsbeschluß an.

Abg. Dr. Lieblincht (Soz.) versuchte, obgleich die Besprechung über die Polizeiverhältnisse Berlins geschlossen war, erneut darauf einzugehen.

Vizepräsident Dr. v. Krause rief ihn schließlich zweimal zur Ruhe.

Abg. v. Hennings-Zechlin (Soz.) begründete einen Antrag auf Regelung der Frage der Stadtreise der neuworpommerschen Städte, dem Abg. Pippmann (fortschritt.) zuzustimmen.

Ein Antragskommissionar erkannte die Reformbedürftigkeit an und stellte einen Gesetzentwurf in Aussicht. Abg. Kue (Soz.) befragte sich mit dem Kölner Polizeipräsidenten und begründete einen Antrag Braun auf Untersagung, ob bei anderen Polizeibehörden ähnliche Mängel bestehen.

Ministerialdirektor Freund wies die Angriffe des Vordemers zurück und erklärte, man dürfe eine Verwaltung nicht nach einzelnen Fällen beurteilen, sondern danach, wie sie darauf reagiere.

Abg. Dr. Wagner (freisinn.) gab der Meinung Ausdruck, daß der sozialdemokratische Antrag überflüssig sei, die Regierung würde von selbst mit eisernem Behen Ausschere halten, wenn es nötig sei.

Ministerialdirektor Freund hielt eine Anstellung der Polizeibeamten durch eine Zentralkasse für unzulässig.

Abg. Heins (Wirtsch. Vgg.) forderte im Besonderen ein Verbot der Einwanderung der russischen Juden.

Das Haus verlegte sich auf Freitag: Fortsetzung. — Schluß 5 Uhr.

Schultern dementsprechend gehalten.

Aus dem hess. Landtag.

Zweite Kammer.

Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer nahm gestern seine Beratungen wieder auf, um zu den Beschlüssen der Ersten Kammer, betr. den Beamtenbesoldungsstarif, Stellung zu nehmen. Der Ausschuß blieb im allgemeinen bei seinen früheren Beschlüssen, so bei den Gehaltsdiensten, denen die Erste Kammer das garantierte Nebenkommen von 100 M. gestrichen hatte, und bei den Brückenwärters hielt der Ausschuß ebenso wie bei den Gehaltsaussehern, die in Gehaltsklasse 6 eingeteilt waren, fest. Bei den Dammwärters und den Forstwarten wurde die von der Ersten Kammer gestrichene Zulage von 200 Mark nach 21 Dienstjahren beibehalten, ebenso wie bei den Steuerassessoren, welche nach 15 Dienstjahren eine Pensionzulage von 200 Mark erhalten sollen, die aber von der Ersten Kammer auf die Steuerassessoren an Hauptrentenrenten beschränkt wurden. In der Gehaltsklasse 16 schloß sich der Ausschuß den Beschlüssen der Ersten Kammer, betr. die Anrechnung der Verwendungszelt

der Probatoren bei der Oberrechnungskammer an. Bezüglich der Pfandmeister, der Reallehrer und der mittleren Beamten, insbesondere der Gerichtsschreiber, hielt man an den früheren Beschlüssen fest. Der Beschluß der Ersten Kammer, die Realassessoren und Steuerkontrolleure von Klasse II in Klasse II zurückzusetzen, wurde nicht gebilligt. Bei den gehobenen Stellen der mittleren Beamten in Klasse III, ebenso wie bei den Zeichenlehrern, blieb der Ausschuß auf seinen früheren Beschlüssen. Der Beschluß der Ersten Kammer, die außerordentlichen Professoren mit niedrigerem Anfangs- und höherem Entgelt, wurde beibehalten. Die Einstellung des Landesoberrechnungsinpektors in Klasse III wurde nur für den Inhaber genehmigt, der eventuelle Nachfolger soll in Klasse III eingestellt werden. Bezüglich der Amtsrichter und Landrichter in Kap. 39 beharrte der Ausschuß auf seinem früheren Beschluß. Auch bei den Oberfeuerinspektoren und Vorstehern der Finanzämter beschloß der Ausschuß in früherem Sinne. Einige weitere Positionen wurden ausgesetzt und sollen dieselben am Freitag früh, gemeinsam mit der Regierung beraten werden. Bezüglich der Volksschullehrer beschloß der Ausschuß einstimmig auf den Beschlüssen der Zweiten Kammer festzuhalten. Zu der Besoldungsfrage der Kosten der Beamtenbesoldungsvorlage ist der Ausschuß auch weiter der Ansicht, daß entgegen den Beschlüssen der Ersten Kammer, zunächst der Restfonds 1 und dann erst der Restfonds 2 in Anspruch genommen wird. Bei dem Geh. betr. die Besoldung, Rubengehälte und Hinterbliebenenversorgung der Staatsbeamten trat der Ausschuß im wesentlichen den Beschlüssen der Ersten Kammer bei.

Der 4. Ausschuß der Zweiten Kammer genehmigte gestern den Bericht, betr. den Antrag Seusselder und soll darin dem Essmannen Ausdruck gegeben werden, daß trotz der vorgeschlagenen Wünsche die Notarstelle in Groß-Gerau aufzulassen nicht beschloß wurde. Die Vorweisung des Hausbesitzereinstweilens, betr. die Landesbrandversicherungsanstalt, wurde für erledigt erklärt, da ein diesbezüglicher Beschluß in Aussicht steht. Bezüglich der Wertzuwachssteuer wurde beschloßen, der Regierung zu empfehlen, das frühere heilsame Gesetz wieder einzuführen. Verschiedene andere Vorträge und Anträge wurden für erledigt erklärt.

Auch der 3. Ausschuß der Zweiten Kammer hielt gestern unter dem Vorbehalt des Abg. Breidenbach in Anwesenheit verschiedener Regierungsvertreter eine Sitzung ab, in der zunächst die Vorstellung des Rechtsanwaltes Lindt in Darmstadt, betr. eine ganze Reihe von Minderheiten im Anwaltsstand, beraten wurden. Entsprechend dem Vorschlag des Referenten Dr. Zudmayer wurde im Sinne der Regierungssamierung vom vorigen Jahre beschloßen, über die Vorstellung zur Tagesordnung überzugehen. Die Vorstellung des pensionierten Hofrichters Pfeiffer in Oppenheim soll empfohlen und seine Wiederanstellung befürwortet werden, wenn er seine Gesundheit kritisch nachweist. Zu der Vorstellung der hess. Privatarchitekten, betr. die Nebenarbeiten, wird auf die Ministerialverordnung hingewiesen, nach der entsprechende Änderungen getroffen sind. Im übrigen sollen die Beschlüsse in der neuen Sanierungsordnung Berücksichtigung finden.

Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und die „Zobener-Kommision“. In ihrer gestrigen Ausgabe schrieb die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: In konsequenter Weise wird die Erklärung, die der Reichsanwalt in der „Zobener-Kommision“ hat abgeben lassen, dahin gedeutet, daß die Regierung mit dem Reichstag über Fragen der Kommandogewalt zu diskutieren gedenke. Das ist ein inkonsequenter Irrtum. Die Frage, in welchen Fällen das Militär bei inneren Unruhen einschreiten hat, ist in den einzelnen Bundesstaaten durch Verfassung, Gesetz und allgemeine Rechtsgrundsätze geregelt. Auf der Basis dieser Rechtslage erklärt die Kommandogewalt ihre Instruktionen. Für eine reichsrechtliche Bestimmung der Grenzen zwischen der Militär- und der Polizeigewalt, die ein Ziel des Reichstages wünschenswert, kann, wie in der Kommission erklärt worden ist, die Zustimmung des Bundesrats nicht in Aussicht gestellt werden. Inwiefern in der Bereitwilligkeit der Regierung, der Kommission über die bestehenden rechtlichen Zustände Auskunft zu geben, eine Bereitwilligkeit liegen soll, die Kommandogewalt zur Debatte zu stellen, ist hiernach nicht verständlich.

Fernsprechverbindung zwischen Deutschland und England. Die Reichsverwaltung beabsichtigt, eine Fernsprechverbindung zwischen Deutschland und England einzurichten und zwar im Anschluß an das Kabel, das zwischen England und Holland gelegt werden soll. Daneben verfolgt das Reichspostamt den Plan, zwischen Deutschland und England einen eigenen Fernsprekkabel zu legen, nachdem sich herausgestellt hat, daß ein Anschluß an das deutsch-belgische Kabel wegen dessen Überlastung nicht möglich ist.

Die Genfer Epionagenaffäre. Über die Begleitumstände der Genfer Epionagenaffäre hat der Berner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ aus hiesiger Quelle, daß sie regelmäßig von zwei fremden Regierungen Geldsendungen erhielten. Mit einer dritten waren sie ebenfalls in Verbindung getreten, jedoch scheinen sie von derselben in eine Falle gelockt worden zu sein. Best steht, daß sie mit Deutschland, entgegen den Meldungen der Genfer Blätter, nicht in Verbindung standen. Die Schriften, Dokumente und Nachrichten sollen übrigens ganz wertlos gewesen sein.

Der „Temps“ über den Prinzen zu Wied. Der „Temps“ widmet dem Prinzen zu Wied einen längeren Leitartikel, in dem es heißt:

Der neue Herrscher Albanien entschloß sich durch diesen Beschluß einer Pflicht der Höflichkeit gegenüber den Mächten, die sein Fürstentum mitgeschaffen haben und dazu beitragen, die österreichische und italienische Rivalität in Bezug

auf Albanien auszugleichen. Mit Rücksicht auf die bisherige Ergebnislosigkeit gegenüber den Mächten der Triplice ist es schwer zu sagen, welches die künftige Haltung des Fürsten sein wird. Jedemfalls wird er durch die vielfachen Interessen seines Landes seine persönlichen Beziehungen zu dem rumänischen Königshause gut stellen und ferner die Notwendigkeit guter Beziehungen zu dem benachbarten Griechenland, Montenegro und Serbien zu erfüllen haben. Eine schwierige Aufgabe sieht ihm auch in der zusammenhängenden Bevölkerung seines Landes bevor. Es gibt wenig Fürsten, die unter diesen Umständen eine so gefährliche Krone angenommen hätten. Darum verdient das Fürstentum, das sich in Durazzo niederlassen wird, von allen Staaten bei der Erfüllung der schwierigen Aufgabe unterstützt zu werden.

Bezirgliche Staaten.

Der hessenscheidende Kodexeller. Zwischen dem Millionär Kodexeller und den amerikanischen Steuerbehörden besteht momentan ein offener Krieg. Der Finanzmann weigert sich seit langer Zeit, die geforderte Vermögenssteuer zu entrichten. Trotz größter Bemühungen und scharfer Strafandrohungen ist es den Steuerbehörden nicht einmal gelungen, seine Wohnung selbst zu betreten. Am zum Ziele zu kommen, bediente man sich gestern einer List. Am vorgestrigen Abend hatte die Richtige Kodexellers einen Ball besucht. Ein junger eleganter Mann, der sich ihr genähert und mit ihr den ganzen Abend verbracht hatte, erhielt die Erlaubnis, ihr am anderen Tage seine Aufmerksamkeit machen zu dürfen. Kaum war dieser in die Wohnung gelassen, zog er unter der Erklärung, Steuerbeamter zu sein, ein Aktenbündel aus der Tasche und präsentierte ein Forderungsprotokoll über 62 Millionen. Wohl oder übel sah sich Kodexeller gezwungen, diese Summe zu bezahlen, um einer Forderung aus dem Wege zu gehen. Erst jetzt haben die Behörden festgestellt, daß sie noch über 175 Millionen an rückständigen Steuern aus dem letzten Jahre von ihm zu bekommen haben. Sie verbrechen sich nun den Kopf darüber, wie sie es anfangen sollen, um die 175 Millionen einzutreiben.

Bund der Landwirte.

Getreue, 20. Febr. Gestern fand hier eine glanzvolle Zusammenkunft der Mitglieder des Bundes der Landwirte, sowie Interessenten der Landwirtschaft statt. Aus den angrenzenden Orten, so aus Reichelsheim, Edzell, Weckheim und Grand-Schmalheim, waren neben den hiesigen Reichelern, Landwirte dem Rufe gefolgt, um den Anführer des Herrn Landtagsabg. Breidenbach, Vizepräsidenten und des Herrn Redakteurs Girschel-Friedberg Rede zu hören. Herr Breidenbach berichtete über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer, sowie auch des Landtages. Er gab der Meinung Ausdruck, daß die Beamtenbesoldungsvorlage hinsichtlich zur Befriedigung aller Beamten ausfallen sei. Leider mußte er sein Bedauern darüber ausdrücken, daß der von der Landwirtschaftskammer beantragte Betrag von 5300 M. zur Förderung der Landwirtschaft, von der Regierung glattweg gestrichen worden sei. Herr Breidenbach hob hervor, daß er keine ganze Kraft daran setzen werde, bei den nachkommenden Tagungen dahin zu wirken, daß der obige Betrag wieder in den Vorschlag aufgenommen wird. Herr Girschel berichtete in fernigen Worten vom Hofrat, von Ein- und Ausfuhrzöllen, sowie über die Vorgänge in Zöber. Der Redner betonte, daß es das Streben der Sozialdemokratie sei, den Fels, auf dem das deutsche Reich aufgebaut sei, unter Meer zu untertauchen. Aber an dem deutschen Offizier werden die geüblichen Angriffe abfallen. Zu begrüßen sei es, daß das Militär eingegriffen habe, als die Polizeibehörde verlagte. Unter anderem wurde der Mehrbeitrag zur Sprache gebracht. Herr v. G. Grand-Schmalheim war der Ansicht, daß die Einschätzung des Vermögens nicht nach dem gemeinen Wert, sondern nach dem Ertragswert geschehen müsse. Dazu sei unbedingt eine geordnete Durchführung notwendig, die der Steuerbehörde Aufschluß über die erzielten Meinerträge gibt, denn diese seien meistens zu hoch gegriffen. Herr Bürgermeister Stoll und Herr Otto Ries-Weckheim beteiligten sich an der Besprechung. Gegen 10 Uhr wurde die Tagung durch den Vorsitzenden, Herrn Ries, geschlossen.

Wahl, 20. Febr. Eine anregende Versammlung fand hier gestern Abend statt. Den Vorsitz führte der Verbandsmann der hiesigen Ortsgruppe des Bundes der Landwirte, Herr Wilhelm Breidenbach. Als erste Redner vertrat sich Herr Landtagsabgeordneter Breidenbach über die Aufgaben des hiesigen Landtages und dessen Tätigkeit. In anschaulicher und klarer Weise erörterte er alle Gesetze und Maßnahmen, mit denen sich der Landtag in der letzten Zeit beschäftigt hatte und sich lebhaften Beifall. Sodann warf Herr Redakteur Girschel einen Rückblick auf die Bauernbewegung in Hessen mit besonderem Bezug auf Weckheim, was man vor 25 Jahren vergeblich erreicht habe, sei nicht in der Weiteren wahr geworden, nämlich ein Streben aller Landwirte nach einer Milderung. Er kam zum Schluß auf die Ortsrentenlosentwurf zu sprechen und forderte zu recht großer Beteiligung auf. Auch ihm wurde reichlicher Beifall zu teil. Bei der Vertretung beteiligten sich die Herren Breidenbach und Wittvater und der Schriftführer Sauer dankte dem Redner für seine Ausführungen. Zum Schluß schloß sich der Vorsitzende Breidenbach an, der gegen 10 Uhr die Versammlung schloß.

Aus der Heimat.

Freiberg, 20. Febr. Das weit über die Grenzen Freibergs bekannte Erste Freiburger Doppelquartier, verankert, wie schon berichtet, am Samstag, den 21. Februar, abends 8 1/2 Uhr in sämtlichen Räumen der Restauration Kuffner „Hofener Hof“, einen ersten feierlichen Abend. Das Quartier

teit, das nach enger Arbeit einige Stunden in fröhlicher humoriger Stimmung seinen Freunden und Gönnern bereiten will, wird dafür Sorge tragen, daß der Abend in recht farnevaltischem Sinn und Witz verlaufen wird. Ebenso werden die herzlich dekorierten Räume der Restauration Kaffee viel zur näheren Stimmung beitragen. Darum auf, ihr Herren und Damen, zum karnevalistischen Abend in der Restauration Kaffee und laßt die Doselein: Humor ist die Würze des Lebens. Die Musik wird ausgeführt von einer überaus beliebten Bassenkapelle.

*** Feiern, 20. Febr., Sonntag, den 22. d. M., nachmittags 1 Uhr,** veranstaltet der 1. Stamm- und Ringklub im „Katscher“ einen großen karnevalistischen Kummel mit Tanz. Der Eintritt ist frei.

*** Rendel, 20. Febr.** Am 17. Februar fand in der Wirklichkeit von Herrn vonhardt die diesjährige Generalversammlung der Vereinigung Rendeler Landwirte statt. Zur Tagesordnung stand die Vorlage der Jahresrechnung und die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr 1913. Der Jahresumsatz betrug 136 022, er überstieg den vorjährigen um 20 000 A. Trotz gesteigerter Geschäftsunfälle und nur geringen Zuflüssen auf die gemeinsam bezogenen Werten, wurde demnach ein Reingewinn von 500 000 A. erzielt, sodass die Vereinigung über ein Vermögen von 300 000 A. verfügt. Nach Erstattung des Revisionsberichts durch die bestellten Revisoren, erfolgte die Verlesung des Vorstands. Die darauf folgende Wahl ergab zwei auscheidende Vorstandsmitglieder, sowie die Wahl der Revisoren, ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Die Vereinigung konnte mit dem abgelaufenen Geschäftsjahr auf eine 10jährige Tätigkeit zurückblicken, in welcher Zeit die Summe von 1 200 000 00 A. umgesetzt und trotzdem ein Referendums von 3000 A. angeammelt wurde, hat ihr Bestehen allen Mitgliefern wertvolle Vorteile geschaffen. Mit dem Bewußte, daß auch in Zukunft ein segensreiches Wirken der Vereinigung sowohl für ihre Mitglieder als auch für die gesamte heimische Landwirtschaft bringen möge, wurde die Versammlung geschlossen.

*** Gießen, 20. Febr.** Der sieben ausgegebene Jahresbericht der Gewerkschaft G. G. u. B. S. ist die 55. ordentliche Generalversammlung am Donnerstag, den 26. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Großherzog von Hessen mit folgender Tagesordnung fest: 1) Geschäftsbericht für 1913. 2) Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz. 3) Verteilung des Reingewinns. 4) Ersatzwahl von 5 auscheidenden Mitgliedern des Aufsichtsrates. 5) Wahl eines Direktors. Von all den unerwarteten Erscheinungen, wie unerwartete Geschäftsführung und Untreue der Beamten, welche fast zu einer faktographischen Anämie auf dem ganzen Gebiete des Genossenschaftswesens in Hessen geführt haben, macht die Gewerkschaft Gießen als eine der größten Genossenschaften eine rühmliche Ausnahme. Stets hat sie auch in den nun überstandenen Zeiten größter Geldknappheit dem Kreditwürdigkeit ihrer Mitglieder entzogen, ohne die von anderen Einzel- und Großfirmen geforderten, für die Geschäftswelt unerwünschten Zinsen in Anwendung zu bringen. Als nach dem Tode des Agenten Rosenblat von unantworfbarer Seite in Frankfurt Wäldern veräußert wurde, die Geschäftsführung der Gewerkschaft zu diskreditieren, hatte dies Randover bei den Mitgliedern der Gewerkschaft absolut keinen Erfolg. Am Dezember wurde, fast unentgeltlich, der erste Direktor der Bank, Herr Carl Haas, durch den Tod abberufen. An seine Stelle ist nunmehr ein neuer Direktor zu wählen.

*** Gießen, 20. Febr.** Das feierliche Dinnerschmaße der Kreisbauernvereine, Melanlage 21, ging durch Rauf für die Summe von 211 100 in den Besitz des Chemikers Carl Polking über. Wie wir hören, soll in dem Hause ein Finanzkennzeichen, Immobilien- und Eapothekengeld erachtet werden. — Die Resolution gegen den Entschluß des Kreisbauernvereins, der Resolutionen über die Stadtverordnetenwahl kommt nächsten Samstag vormittags halb 10 Uhr vor dem Präsidium zur Verhandlung. — Die hiesige Freimaurerloge beschließt ihr Vorgesandene nach der Planlage zu vergrößern und hat die Ausführung der Bauarbeiten der Firma Obermann u. Kling übertragen.

*** Frankfurt a. M., 20. Febr.** Auf einer Streife, die die Polizei kürzlich durch ein hiesiges Cafe unternahm, wurden 40 Personen festgenommen, von denen 30 bereits verhaftet waren, zum Teil mit Justizhaus. Sieben der Festgenommenen wurden kreditmäßig verurteilt. Ein Teil des Personals des Cafes entpuppte sich als Einbrecher und Hehler. Auch mehrere Diener, die festgenommen wurden, hatten sich der polizeilichen Kontrolle seit länger Zeit entzogen.

Erfrü-Rosau.

*** R. C. Wiesbaden, 19. Febr.** In den Etat des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden für 1914, der dem 18. Kommunallandtag in seiner am 20. April d. J. beginnenden Sitzung zur Genehmigung vorgelegt wird, sind, wie im vergangenen Jahre und in den Jahren 1911 und 1912 wieder 7 1/2 Prozent des Steuerertrags als Bezugsabgabe eingestellt. Eine Erhöhung findet demnach erfreulicherweise nicht statt.

*** R. C. Wiesbaden, 19. Febr.** Die 68 Jahre alte Stiefmutter Eleonore Wolf kürzte gestern Nachmittag im Hause Rosaustraße 29 von der Treppe und jag sich einen linken Unterschenkel zu, der ihre Verbringung ins hiesige Krankenhaus nötig machte.

*** R. C. Wiesbaden, 19. Febr.** In den drei Wäldern nicht gefolten, sondern von einem gewissen Frey Hermann erhalten. So verteidigte sich gestern vor der Wiesbadener Strafkammer der Hausbarde Johann Strimmar, dem drei in Wiesbaden ausgeführte Fahrdrachstühle zur Last gelegt wurden. Bei dieser Behauptung blieb er fest bestehen, als allein der Wahrheit entgegenstand, selbst da noch, als der Gerichtsvorstande ihm bedenkete, er solle besser zugestehen, daß er die Wälder gestohlen habe, da sonst leicht bei den vielen Fällen

in kurzer Zeit das Gericht gewerkschaftliche Hehlererei annehmen könnte, auf der nur Justizhaus steht. Diebstahl konnte bei dieser Verteidigung das Gericht nicht annehmen, auch nicht gewerkschaftliche, sondern nur einfache Hehlererei, die das Gericht mit einem weiteren Kameraden diebstahl und einem verurteilten schweren Diebstahl ihm mit 14 Monaten Gefängnis aufreichte.

*** R. C. Wiesbaden, 19. Febr.** Als Spezialist betreibt der Kapflöcher und Fuhrmann Wilhelm Schöpfer von hier Einbrüche in Gartenhäuschen, aus denen er Arbeitsgeräte u. s. w. entwendet, das er sofort an den Mann zu bringen versteht. Eine Anzahl derartiger in ganz Mitteldeutschland ausgeführte Einbrüche hat ihm 4 Jahre 4 Monate Gefängnis eingebracht. Auf 4 Jahre 7 Monate unter Einfluß der vorgenannten Strafe erkannte die Wiesbadener Strafkammer wegen eines in Wiesbaden bei Rathgeber ausgeführten gleichartigen Diebstahls.

Aus Starkenburg.

*** Densfeld, 20. Febr.** Hier sprang der Knecht eines Landwirts vor dem Hause eines Webers vom Wagen herab und direkt in einen an dem Hause befindlichen Fellschalen hinein. Der Schaden drang dem Knecht oberhalb des einen Auges ein und kam am Kopfe wieder heraus.

*** Weheim, 20. Febr.** Hier wohnen 8 Männer, darunter 3 Brüder, die zusammen 697 Jahre zählen. Es sind dies: Daniel Wolbener: 93 Jahre, Ernst Wolbener 84 Jahre, Jakob Wolbener 87 Jahre, Jakob Schwart 91 Jahre, Ludwig Boger 91 Jahre, Philipp Müller 85 Jahre, Jakob Seipel 81 Jahre, und der jüngste, Johannes Theß 50 Jahre.

Aus Rheinbreiten.

*** R. C. Straßfurt, 19. Febr.** Die Errichtung eines Kriegesdenkmals im hiesigen Orte beschloß der Krieges- und Militärverein.

*** R. C. Algen, 19. Febr.** Der Direktor der Landes- und Pflege-Anstalt Algen, Dr. Weyprecht ist im 42. Lebensjahr plötzlich gestorben.

Aus aller Welt.

*** Wollsteden, 20. Febr.** In der Goldbacher Kiegrube legte man ein größeres Gräberfeld aus der Latenzzeit frei. Leiber wurden durch die Arbeiter meistens der wertvollsten Urnen zerstört.

*** Reine Mäntel.** Ein Herrbild von Ehe bildete den Hintergrund der Fassade gegen 34 Jahre alten Buchdrucker Ernst Schauer aus Raunheim wegen Stillschließens. Der Angeklagte hatte seine jetzt 28 Jahre alte Frau im Jahre 1906 geheiratet. Die Ehe gestaltete sich höchst unglücklich. Der verkommenen Mensch mißhandelte Frau und Kind aufs Grausame und ließ sie Hunger leiden. 1910 wurde die Ehe auf Antrag der Frau gelöst. Später kamen die beiden aber wieder zusammen und heirateten trotz der bösen Erfahrungen, die hinter ihnen lagen, zum zweiten Male. Nun wird die Ehe wieder getrennt — durchs Justizhaus. Schauer hat sich an eigenen Rinde in Löwen. Weislich verengten und wurde deshalb von der Rheinheimer Strafkammer zu 1 Jahr 7 Monaten Zuchthaus verurteilt. In der letzten Zeit arbeitete Schauer nicht auf seinem Geschäft, sondern als Kohlenträger.

*** Der reiche und längere Tausendmarkeisen.** Was Darmstadt wurde in der vorigen Woche gemeldet, nach einer Mitteilung des Antiquarats Groß-Gerau sei von einem Unbekannten in Raunheim ein falscher Tausendmarkeisen in Verkehr gebracht worden. Wie wir erfahren, verhält sich die Sache nun aber wesentlich anders: Ein Herr aus Raunheim hatte bei dem Rauschrat Herbst in Groß-Gerau einen Tausendmarkeisen in Zahlung gegeben, dessen Papier rauber war als dasjenige derzeitigen Scheine zu sein pflegt. Der Schein wurde zunächst der Reichsbank vorgelegt, welche konstatierte, daß das Papier tatsächlich rauber und auch der Schein selbst 2 Millimeter länger war als andere Scheine. Gelehrliche Vorbericht gemäß wurde der Inhaber des Scheines protokollierend vernommen und das Protokoll mit dem Schein dem Gericht Antiquarats überhandelt. Dieses legte die Akten des Gericht. Staatsanwaltschaft Darmstadt vor, der Tausendmarkeisen kam auf die Reichsbank und diese schlichtete dessen Echtheit trotz des Unterschiedes in der Länge.

*** Raunheim?** Was Wollsteden (Eifel) berichtet man: Der frühere Gehaltsträger aus Darmstadt, Dringen des Hauptverzeins von Dierheim, ist auf dem Heimwege von einem unidentifizierten Täter durch einen Revolverhieb in die linke Brustseite getötet worden. Es liegt angeordnet Raunheim vor. Der Ermordete hand im Alter von 45 Jahren.

*** 22 Ferkel gestorben.** Das Mutterweib eines Landwirts in Gumpen warf dieser Tage 22 Ferkel, die sämtlich gesund und kräftig sind.

*** Verheiratete Hehler.** In Hagen wurde die angebliche Baronia Beskowmodos unter dem Verdacht, mit ihrem Gatten große Diebstahlszüge begangen zu haben, verhaftet. Das Ehepaar kam 1911 nach Hagen und kaufte dort das Schloß Biensgenau für 300 000 Kronen, auf das eine Anzahlung von nur 5000 Kronen geleistet wurde. Das Ehepaar lebte auf großem Fuße und brachte es schon nach kurzer Zeit fertig, den im Schloß vorstehenden Gassen größere Gemme zu erlösen. Wie sich nunmehr herausstellte, ist der jetzige Schloßherr von Biensgenau der Sohn eines Berliner Kaufmanns, namens August Meyer, nach dem die Verheirateten schon lange schlichen.

*** Schifffahrt eines Geistes im Schiffszug.** In einem Abteil erster Klasse des Schiffszuges Genua-Savona hat sich die Sängerin Teresa Gallorini aus Vichobalmer erschossen.

*** Große Unterhaltungen bei einer Bank.** In der Diskontobank zu Kassel bei Kassel haben Unterhaltungen von mehr als 100 000 Mark entbunden. Die Täter, zwei Mitglieder der Bank, die die Betrügerieit gemeinsam ausführten, und das Geld bei Versicherungsgesellschaften verbrachten, sind verhaftet worden. Der gesamte Referendums der Bank ist verlorren gegangen.

*** Tödliche Unfälle im Rheinland.** Im rheinischen Industrierevier hat sich heute eine ganze Anzahl von schweren Unglücksfällen ereignet, die fast alle einen tödlichen Verlauf nahmen.

Es geriet in Homburg der Verarbeiter Leopold Bauer aus Marzloch auf der Gewerkschaft „Denkender Kasser“ unter einen Hammer und wurde sofort getötet. In Lindenthal bei Köln wurde von der Kleinbahn ein Mann überfahren und sofort getötet. In den Hofenlagen der der Familie Daniel geborenen Hebe „Kleinreusen“ geriet der Verlademischer Zimmermann zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er fast darauf starb.

*** Tödliche Reiterunfälle eines Offiziers.** Einen tödlichen Reiterunfall hat ein junger Offizier in Stuttgart erlitten. Vorant Heineker stürzte mit seinem Pferde so unglücklich, daß das Gesicht brach und sofort tot war.

*** Jagdunfall.** Der von Wien nach Belgrad abgegangene Personenzug Nr. 441 der Südbahn ist bei Rebrorden an einen Güterzug angefahren. Die Lokomotive des Personenzuges, sowie vier Waggons des Güterzuges wurden fast vollständig zerstört. Glücklicherweise erlitten nur drei Passagiere leichte Verletzungen.

*** Ein jugendliches Mörder.** Im Erdgehoß ihres Hauses in Sheffield bei London wurde die 54 Jahre alte Frau William ermordet aufgefunden. Der untere Teil ihres Körpers war mehrfach gestrichelt. Ein 16jähriger entsetzter Barmherziger der Frau wurde unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, verhaftet. Kautiputen in allen Kammern des Hauses lassen keinen Zweifel darüber, daß bei dem Mord ein einzelner Kampf stattgefunden hatte.

*** Beim General erpöhten.** In Köln h. Kugelhieb wurde der Dienstfiskus Johann Huber am Kammerherren seiner Geliebten mit einem Krügel niederschlagen und getötet.

*** Der Tambour von Le Bourget geboren.** Der aus dem Feldzuge von 1870/71 als Tambour von Le Bourget bekannte Friedrich Wünnen ist kürzlich in Essen an einer Lungenerkrankung im Alter von 67 Jahren gestorben. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes und des russischen St. Georg Kreuzes. Bei der Erringung des Ordres Le Bourget, eines vordurchgehenden Postens nordöstlich Paris, durch die 2. Gardebataillon am 30. Oktober 1870 zeichnete sich Tambour Wünnen durch Ausdauer besonders aus. Die Geschichte des Kaiser Alexander-Garderegiments Nr. 1 schreibt über ihn: „Granate auf Granate schlug in der Nähe der Kompanie ein und gerade hinter Wünnen fielen mehrere Leute, aber er, an der Seite seines Kompanieführers, schlug ruhig den Sturmkrampf weiter. Der Wurm des Kampfes steigert sich, das Trummelfeld plakt, Wünnen dreht die Trommel um und schlägt unerschrocken weiter. Einer der ersten bringt er in das Dorf ein. Schon nach sechs Tagen erhebt Wünnen das Eisener Kreuz. Sein unerschrockenes Verhalten wurde auf eigentümliche Weise sogar in Paris bekannt. Das „Dobem“ hatte in seiner Nr. 11 den Straten unter der Benennung (die ihm von seinen Kameraden gegeben war) „Der Tambour von Le Bourget“ durch eine Ausbildung geht. Gerade diese Nummer fanden die Franzosen bei einem Vorpöhlengestalt in einem preussischen Tornier. Der Redakteur des „Figaro“ kaufte diese Nummer zu dem nur durch den geringlichen Mangel an Nachrichten in der eingeschlossenen Stadt erklärlichen Preis von 1000 Francs und ließ zahlreiche Exemplare davon in französischer Uebersetzung verbreiten, bei denen das Bild des Tambours die erste Seite schmückte.“

*** Großfeuer in Cleve.** Am 17. Februar ist die Schulheide von Tansen in Cleve von einem großen Schwebenfeuer heimgesucht worden. Das Hauptgebäude wurde mit den großen Lagerbeständen, fertigen Waren und Rohmaterialien sowie die Wohnung des Hirmainnehmers mit sämtlichem Mobiliar wurden ein Raub der Flammen; ein Teil mit wertvollen Wäldern wurde gleichfalls zerstört und auch die anliegenden Häuser sind ein in Mitleidenschaft gezogen. Der Brand schloß sich die ganze Nacht hindurch die Jubelstürmer, sowie die Wälder der Stadt und der umliegenden Orte. Die Tansensche Fabrik mußte den Betrieb einstellen.

*** Mächtige Erdstöße.** Ein Erdstöße hat sich in der Ostküste Schottlands im Kreis Carlisle ereignet und die ganze Ostküste in Aufregung versetzt. Im Laufe eines Streites durchschritt der Mächtige Bärenarbeiter Happort seiner Frau mit einem Messer den Hals durch und verlorde dann, sich auf gleiche Weise zu töten. Er verlorde sich schwer und wurde in bemüheltem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Die Frau war auf der Stelle tot. Dem Streit lag eine Ehefehde zugrunde.

*** Das Turnen schulpflichtiger Kinder in Turnvereinen.** Eine in weiten Kreisen mit besonderem Interesse aufgenommen Entscheidung über die Zulassung schulpflichtiger Kinder zum Turnen in Turnvereinen hat sieben die oberste hiesige Schulbehörde getroffen. Hiernach ist den Schulpflichtigen die Teilnahme am Turnen in den Turnvereinen dann gestattet, wenn der Turnverein die Gewähr dafür bietet, daß er die Jugend nicht in einer Weise beeinflußen wird, die den Aufgaben der Schule zuwider läuft, welche darin besteht, daß der Jugend die Grundlagen religiös-sittlicher und nationaler Bildung gewahrt werden. Die Teilnahme am Turnen der Turnvereine ist den Schulpflichtigen inbegriffen gestattet.

*** Das Frankfurter Blumenhaus auf der Kaiserstraße** macht die verzeigten Leser auf die wieder leicht geschändete Erste Ausstellung in modernem und alten Blumen, Einsegnungen, und Kommunikationen, Frühjahrsfestspiele, ein Wäldchen in allen Teilsagen aufmerksam. Bietet auch, der morgen Sonntag erlebenden großen Kanone die nötige Aufmerksamkeit zu schenken.

Frankfurter Wetterbericht.

*** Voraussage:** Westliche Bewölkung, zeitweise Regenfälle, mild, weiche Winde.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Hirschel, Friedberg; für den lokalen und unterhaltenden Teil: Bernhard Leuz, Friedberg; für den Anzeigenenteil: Karl Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, R. H. Friedberg, J. S.

Holzversteigerung.

Sonnenschein, den 26. Februar l. J., werden versteigert aus dem Distrikte Scheidefeld 1 und 2, Stein 8, 9b, 15 und 10, Scheidefeld, Hölz 1 Scheidefeld, 6, 7, 8, 10a, 11 und 12, Markt 2 der Forstwirtschaft Vöhrberg.

Stämme: Eiche II. Kl. 2 Stk. = 2,10 Felm., III. Kl. 5 Stk. = 4,24 Felm., IV. Kl. 3 Stk. = 1,95 Felm., V. Kl. 14 Stk. = 6,49 Felm., VI. Kl. 11 Stk. = 2,41 Felm., Buche II. Kl. 1 Stk. = 1,19 Felm., Buche I. Kl. 1 Stk. = 2,22 Felm., III. Kl. 1 Stk. = 3,11 Felm., IV. Kl. 1 Stk. = 3,62 Felm., V. Kl. 11 Stk. = 5,12 Felm., Kiefer II. Kl. 2 Stk. = 3,56 Felm., III. Kl. 2 Stk. = 1,99 Felm., IV. Kl. 12 Stk. = 8,60 Felm., V. Kl. 4 Stk. = 1,99 Felm., Fichte II. Kl. 1 Stk. = 1,25 Felm., III. Kl. 9 Stk. = 11,24 Felm., IV. Kl. 13 Stk. = 10,83 Felm., Va Kl. 25 Stk. = 14,75 Felm., Vb Kl. 73 Stk. = 21,40 Felm., Hainbuche IV. Kl. 3 Stk. = 2,11 Felm., **Verblangen:** Buche I. Kl. 1 Stk. = 0,04 Felm., Eiche I. Kl. 13 Stk. = 0,57 Felm., (u. Teicheln gereinigt), Fichte I. Kl. 5 Stk. = 0,35 Felm., **Hahnknüppel:** Eiche 27 rm, Kiefer 7 rm, Fichte 28 rm, (Schicht haken 2 m lang), **Brennholz:** Scheiter, Buche I. Kl. 50 rm, II. Kl. 18 rm, Eiche I. Kl. 1 rm, Fichte I. Kl. 4 rm **Knüppel:** Buche 45 rm, Hainbuche 78 rm, Eiche 49 rm, Fichte 19 rm **Knüppelreisig:** Buche 213 rm, Hainbuche 24 rm, Eiche 103 rm **Eise 7 rm, Fichte 2 rm **Stämme:** Buche 57 rm **Astreisig:** Buche 388 rm **Stöcke:** Buche 1 rm, Eiche 15 rm, Fichte 15 rm**

Freitag, den 27. Februar l. J., werden versteigert aus dem Distrikte Stein 8, 9b, 10, 12, 13, 14, 15, 16 Wendelholz und Markt 2 der Forstwirtschaft Vöhrberg:

Scheiter: Buche I. Kl. 21 rm, II. Kl. 20 rm **Knüppel:** Buche 20 rm, Hainbuche 15 rm, Eiche 22 rm, Kiefer 3 rm, Fichte 3 rm, **Reisig 3 rm, Eise 3 rm, Obstbaum 6 rm **Knüppelreisig:** Buche 28 rm, Eiche 57 rm, Kiefer 7 rm, Fichte 19 rm (in Schicht haken), **Stämme:** Buche 703 rm, Eiche 108 rm **Astreisig:** Buche 264 rm, Eiche 3,9 rm, **Stöcke:** Buche 5 rm, Eiche 65 rm, Kiefer 4 rm, Fichte 2 rm**

Zusammenkunft jedesmal um 10 Uhr vormittags in der Forstwirtschaft von Reinhardt Kies in Vöhrberg. Die blau unterzeichneten Nummern des Brennholzes werden nicht versteigert. Das Stammholz aus dem Distrikte Hölz, Scheidefeld, Stein u. Markt kommt zuerst zum Ausbeut. Das zur Versteigerung kommende Eichenstammholz ist mit einem blauen Kreuz bezeichnet. Sämtliches Hadelholz ist gefahrl. Das Holz wird nicht vorgezeigt. Kaufbedauer werden deshalb gebeten das Holz vorher anzusehen. Nähere Auskunft erteilt der Großherzogliche Forstwart Kipflein zu Vöhrberg.

Konradsdorf, den 18. Februar 1914.
Großh. Oberförsterei Konradsdorf.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 26. d. Mts., werden aus dem Distrikte Unierschwald, Glaubshöfchen, Frankenhäuser und Hartkopf der Forstwirtschaft Glaubshöfchen versteigert:

Stämme: 1 Eiche IV. Kl. = 1,09 fm; 2 Eichen V. Kl. = 1,18 fm; 6 Eichen VI. Kl. = 1,84 fm; 6 Eichen del. Kl. = 2,90 fm; 4 Buchen III. Kl. = 1,86 fm; 2 Buchen V. Kl. = 0,54 fm; 1 Buche del. Kl. = 0,82 fm; 3 Kiefer III. Kl. = 3,03 fm; 1 Kiefer IV. Kl. = 0,37 fm; 4 Buchen del. Kl. = 3,71 fm (dürr); 16 Fichten del. Kl. = 9,45 fm (dürr).

Knüppel: rm: 2 Kiefer I. Kl. (3 m lang); 10 Fichten II. Kl. (3 m lang).
Scheiter: rm: 17 Buche I. Kl., 44,5 Buche II. Kl., 1,5 Hainbuche, 16 Eiche, 4 Kiefer.
Knüppel: rm: 21,5 Buche, 15 Eiche, 51 Kiefer, 6 Fichte.
Knüppelreisig: rm: 2 Eiche.
Genosch. Reisig: rm: 423 Buche (l. Durchforstung), 27 Eiche, 12 Weide.
Eise: rm: 0,5 Buche, 4 Eiche.

Blau unterzeichnete Nummern werden nicht versteigert. Das restlich stehende Holz wird nicht vorgezeigt. Zusammenkunft um 10 Uhr am Mauer Kreuz, Kreuzung der Rüdiger-Mauer Kreisstraße mit der Hauptmühle Chaussee im Distrikte Frankenhäuser. Nähere Auskunft durch Großh. Forstwart Klumrich an Glaubshöfchen.

Bad-Salzhausen, den 17. Februar 1914.
Großherzogliche Oberförsterei Bad-Salzhausen.

Holzversteigerung.

Montag, den 23. d. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, wird im Waldbacher Gemeindefeld, Distrikte Sautallstoppel, Sautallstoppel, Wühlkopf und Hainberg folgendes Holz versteigert:

13 Stk. Fichten-Stämme = 2,82 Felm.
13 Stk. Fichten-Stämme = 1,94 Felm.
10 Stk. Fichten-Reislingen = 0,17 Felm.
Scheiter: rm: 4 Buchen, 18 Eichen, 2 Weiden, 1 Kiefer, 2 Fichten.
Knüppel: rm: 151 Buchen, 31 Eichen, 1 Birke, 102 Kiefern 2 Fichten.
Knüppelreisig: rm: 6 Eichen, 16 Kiefern.
Weiden: Stk. 5549 Buchen, 800 Eichen.
Eise: rm: 48 Fichten.
Zusammenkunft am Distrikte Sautallstoppel, Waldbach, den 16. Februar 1914.

Großh. Bürgermeisterei, Rodel.

Großh. Real- und Landwirtschaftsschule Groß-Amstadt.

Die Landwirtschaftsschule (Realschule mit einer Fremdsprache) (Fremdsprache) gewährt eine höhere allgemeine und landwirtschaftliche Ausbildung. Berechtigungen dieselben wie die einer gewöhnlichen Realschule. Anfang des Schuljahres 20. April 1914. Anmeldungen und Anfragen erbeten an

Die Direktion.



Bei Rücksicht auf Schwärze und Mähdich ist mein seit über 30 Jahren vorzüglich bewährter **unübertroffener Futtertalf** mit Drogen unentbehrlich, weil er die Fresslust anregt und Knochenverleihe verleiht.

J. Baumeister Nachf., Friedberg.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 23. Febr. l. J. werden im hiesigen Gemeindefeld versteigert:

24 Eichen-Stämme 14-28 cm Durchmesser, 4-8 m lg. - 6 fm
22 Fichten u. Buchen-Stämme 14-30 cm Durchmesser, 10-19 m lang - 6 fm
8 Buchen-Verblangen (Langweiden)
2 Eichen-Verblangen (Teichel)
200 Fichten-Verblangen - 3 fm
200 Eichen-Floßen 2,5 m lg.
19 " Eichen-Rundhölzer
185 " Buchen-Scheiter
98 " Kiefern-Scheiter
20 " Buchen-Knüttel
73 " Eichen-Knüttel
12 " Kiefern-Knüttel
7000 Stk. Buchen-Wellen
3500 " Eichen-Wellen
68 rm Buchen-Stöcke
15 rm Eichen-Stöcke.
Zusammenkunft Distrikte Kirchweg bei Nummer 1201 vormittags 9^u Uhr.

Nieder-Florstadt, 16. Febr. 1914.
Großh. Bürgermeisterei, Altes.

Fleischverdingung.

für den Standort Friedberg (Hessen), für die Zeit vom 1. April 1914 bis 30. Juni 1914 findet am 8. März 1914, 9 Uhr vormittags im Geschäftsraum der Garnisonverwaltung, Leonhardstraße Nr. 14 statt.

Die Verdingungsbedingungen liegen dabei aus, können auch gegen Zahlung der Selbstkosten bezogen werden.

Bestehende Angebote mit der Aufschrift: **Angebot auf Fleischlieferung**, sind im Geschäftsraum der Garnisonverwaltung vor Beginn des Termins abzugeben.

Garnisonverwaltung Friedberg i. H.

Alle Sorten Feld- u. Garten-Samen

sind frisch eingetroffen.

Ferdinand Damm
Friedberg, Kolonnenstr. 26.
Telefon 452.

Italienischer u. Russischer Salat

mit feinsten Ragout's zubereitet, sowie

Nürnberger Ochsenmaulsalat

empfiehlt

Friedrich Michel
Friedberg i. H.

Gelegenheitskauf

geb. Düngerkreuzer Weisfalia 2^u, Weiser mit Bodenwagen neu hergerichtet verschiedene neue u. 2 geb. Drillmaschinen zu äußerst billigen Preisen

Wilhelm Hänler,
Friedberg i. H.

Gelegenheitskauf!

1 Saxonia Normal Drill 2 m, 13 Reihen mit Reime, wenig gebraucht, billig abzugeben.

Dr. Rosenthal,
Landw. Maschinen
Gießen.

Säemaschine

„Wärburgia“ u. „Gloria“ gut bewährte Maschine. Federnach Cultivator Großes Lager in Osbornen Maschinen, Ersatzlager

Paaleger 3 teilig und alle sonstige landwirtschaftliche Maschinen und Geräte Lager Osbornen, Frankfurtstr. 17

J. Vomersheim,
Sommerheim (Taunus)
Telefon 158, Oberursel.

Wolke: Hamor ist die Würze des Lebens!
Zamstag, den 21. Febr., abends 8^u Uhr:

Großer humoristischer Kappen-Abend

in welchem feinst besetzt der Kämmer des „Sauerer Hofes“ Herr: A. Küffner.
Die Musik wird ausgeführt von einer Oberbayer. Barockkapelle.
Es laßt ergeben ein

I. Friedberger Doppel-Quartett.

I. Stemm-Ringklub
Friedberg.

Freitag, den 20. d. Mts., abends 8^u Uhr abends findet wie alljährlich

PROV. Karnevalistischer Hummel mit Lanz

im Gastst. statt. Eintritt frei. Hierzu ladet ergeben ein

Der Vorstand.

Waschkostüme

in großer u. schöner Auswahl, verleiht, auch nach auswärtig

Jakob Demmerling,
Friedberg, Schulstr. 10.
Neben Barenhaus Gebr. Wagner.

Zum Gambrius

Friedberg i. H.
Inhaber: Otto Ellmeier.
Guten bürgerlichen Mittag- u. Abendessen im Abonnement 70 - 60 Pfg. auch Zimmer mit u. ohne Pension.

Prima Apfelwein Bier-Ausschank d. Brauerei Winderker, Willard.

Alwin Ungelenk,

Uhrmacher u. Juwelier
Friedberg i. H., Raiserstr. 65

Grosses Lager in Uhren, Gold- und Silberwaren, sowie

optischen Artikeln. Niederlage der Union-Horlogerie Genf, Glasütte, Biel. 88



EINER

(sol es dem anderen Wechseln) einen gewaschenen und auch zum Schutzen gegen jeden schädlichen Keim. Einmal in allen Apotheken u. Drogerien zu haben. Preis 1 Mk.

Billige Säemaschinen!

1 Siederleben 2 m, 13 Reihen mit Vordersteuer, 2 Zimmermann 2 m, 11-13 Reihen m. Vordersteuer, 1 Zimmermann 2 m, 11-13 Reihen m. Hintersteuer, 1 Manfacht 2 m, 13-19 Reihen m. Hintersteuer, 1 Sack Bl. 1 1/2 m, 11 Reihen m. Hintersteuer, 1 Sack Bl. 1 2 m, 13 Reihen m. Hintersteuer, 1 Sack Bl. 1 2 m, 13-15 Reihen m. Hintersteuer. Die Maschinen befinden sich in gutem Zustande und werden billig verkauft.

M. Rosenthal,
Landw. Maschinen
Gießen.

Bau- und Brennholz-Versteigerung im Lang-Göner Gemeindefeld.

Montag, den 23. d. Mts., von vorm. 9^u Uhr an im Distrikte Herr: 1 Eichen-Schüttkammer mit 60 cm Durchmesser, = 1,12 Felm., 29 Eichen-Stämme mit 3,50 Felm., 129 Fichten-Stämme 6-14 m lang, = 29 Felm., 100 Fichten-Verblangen 1 und 2 Klasse. Zusammenkunft beim Biadutt an Blante Wiese.

Freitag von vormittags 11^u Uhr an im Distrikte Herr: 10 Kiefern-Schüttkammer von 30-45 cm Durchmesser, = 5 Felm., 110 Kiefern-Stämme von 18-27 cm Durchmesser, = 45 Felm., 140 Fichten-Stämme mit 35 Felm. u. 120 Fichten-Verblangen 1. u. 2. Kl. 10 rm Kiefern-Knüttel und Knüttel 3^u und 2^u m lang. Zusammenkunft an der Kreisstraße Lang-Göner-Holzheim an der Landhöhe.

Sonntag, den 24. d. Mts., vormittags von 9^u Uhr an im Distrikte Herr: 20 rm Eichen-Knüttel 2^u m lang, zu Gartenpfosten geeignet, 256 rm Buchen, Eichen, Nadel-Eiche und Knüttel, 10 200 Wellen Buchen, Eichen, Nadel-Weiß, 80 rm Buchen, Eichen, Nadel-Eiche. Zusammenkunft beim Biadutt an Blante Wiese. Lang-Göner, den 18. Februar 1914.

Großh. Bürgermeisterei: Rodel.

Ernst Woerischel

Spez.: Farben, Lacke, Pinjel Lager in Gips, Kreide, Friedberg i. H., Telefon 355

Decken- u. Balken-Röhren Kolonial-, Material- u. Farbwaren. O. Erike's Bernstein-Oel-Lackfarbe in 6 prachtvollen Nuancen

Altien-Zuckerfabrik Groß-Gerau

empfiehlt ihre Trockenrüchel und Melasse-Zuckerrüchel in vorzüglicher Qualität billig.

Preisofferte und Muster auf gef. Anfrage.

Heinrich Damm, Steinmetzmeister

Friedberg-Lauerbad Telefon 392

Grab-Denkmalern

empfehlen sein reichhaltiges Lager in modernen zu äußerst billigen Preisen. Beschäftigung ohne Kaufzwang höflich erbeten.

In der Neuen Tageszeitung erschienen:

Ich lasse dich nicht

Roman von Hedwig Courths-Maier in farbigem Künstlerumschlag Preis M. 4.- elegant gebunden

Das hohe Lied der Treue wird in diesem glänzenden geschriebenen Werk in ergreifender Weise angeklungen. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein hochherziges Weib, das aus einfachen Verhältnissen stammend, Retter und Schwengel ihres hochgeborenen Geliebten wird. Jungen Frauen und Mädchen kann keine bessere und erhabendere Lektüre in die Hand gegeben werden.

Bestellungen rechtzeitig erbeten:

Neue Tageszeitung.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich Soda.

sehr ertragreich und widerstandsfähig gegen Krankheiten. Solange Betrel reicht 6,25 Mk. per Ztr. mit Sod Station Chaussee. Hermann Stoll, Eschell.

Wagen

Landauer, Halbverdecke, Tagwagen, Ponwagen, Geschäfts- und Frischwägen größte Auswahl, billigste Preise

Wilhelm Hänler,
Friedberg i. H.

Junges Mädchen

in Farbe lacht Stelle sofort oder 1. März in H. Hausch, H. Knatt, u. Helmolt'scher Hof, Auerbach.

Neue Ringofensteine

werden abgegeben zum billigen Tagespreise. Ringofensteine J. B. Hofmann, Bad-Naas, am Chausseehaus.

Eber

Einem schönen (sprungfähiger) 6^u Monat alt zu verkaufen bei Herrn. Müller VII., Wolfersheim.

Gedenktage.

20. Februar, 1751 J. D. Hof. Dichter, geb. Mecklenburg. — 1810 Andreas Hofer erschossen. — 1878 Leo XIII. wird Papst.

Hinter den Kulissen des russ. Mädchenhandels.

Dr. G. S. Reuthen O. S., den 13. Febr.

Vor der hiesigen Strafkammer wird zur Zeit gegen einen gewissen Samuel Kubelki aus Moskau ein Prozeß geführt wegen Verleumdung und gewerbsmäßigen Mädchenhandels, ferner wegen Verleumdung gegen das Auswanderergesetz und schließlich wegen verübter Beamtenbestechung, die der Angeklagte sich dem Polizeiwachmeister Sella und dem Gendarmwachmeister Banek gegenüber schuldig gemacht haben soll. Kubelki, ein Mann von 45 Jahren, war ursprünglich Soldat in einem russisch-polnischen Regt. Dort erregte er die Aufmerksamkeit des Schmutzgeschäftsleuten, welche aber bald, daß der Menschenhandel ein noch reichlicher Gewinn abwerfe. Als der Vorsitzende der Strafkammer den Angeklagten bei seiner Vernehmung in die Enge trieb, mußte er zugeben, daß sein Einkommen zuletzt mindestens 40.000 R. pro Jahr betragen habe, obgleich er sehr bescheiden in Moskau in einem kleinen Hotel wohnte und seinen Lebensunterhalt recht wenig wie nur möglich kostspielig gestaltete. Kubelki war von der russischen Regierung wegen Mädchenhandels bereits nach Sibirien deportiert worden, es gelang ihm aber, nach dreijährigem Aufenthalt in Kaschanka zu entkommen, und er wanderte nach Oesterreich. Jedoch auch dort wurde er ebenfalls wegen Mädchenhandels nach Ungarn verwiesen und nahm vor etwa drei Jahren seinen Wohnsitz in Moskau. Die Anklage wegen des verübten Mädchenhandels stützt sich hauptsächlich auf Indizien. Diese Indizien sind Beziehungen Kubelkis zu überführten Mädchenhändlern, wie es z. B. auch sein Bruder war, zu einem gewissen Angelfreier, ferner aber der Umstand, daß er und seine Angehörigen in Begleitung junger, aus Rußland stammender Mädchen betroffen wurden. Einen Stich ins Sentimentale erhält die Angelegenheit dadurch, daß der polnische Abgeordnete Korfantski in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses die Behauptung aufstellte, daß sowohl der Ministerpräsident als auch der Leiter der Polizei in Moskau hätten wissen müssen, daß Kubelki ein gefährlicher Mädchenhändler war, andernfalls seien die Beamten eben nicht in der Lage, ihr Amt voll und ganz auszuführen. Der polnische Abgeordnete warf die ironische Frage auf, ob Kubelki Spionagegebiete in Rußland zu Gunsten Deutschlands beschleife, wobei wohl weit mehr daran zu denken wäre, daß er als Zeuge vernommene Gendarmwachmeister Banek gab zu, daß er sich etwa 5 Mal von Kubelki hat freihalten lassen, als er bei gelegentlichen Revisionen in die Gastwirtschaft von Gohin in Moskau, wo der Angeklagte zuletzt gemeldet habe, gefahren sei. Diese Revisionen bei Gohin, dessen Lokal eben nicht gut beleumundet gewesen sei, hätten nicht Kubelki, sondern anderen Persönlichkeiten gefallen, die unter dem Verdacht des Mädchenhandels standen. Gegen Kubelki habe nicht der geringste Verdacht vorzuliegen. Wärslich meldet sich ein Zeuge Galemba während der Ausfrage des Wachmeisters zum Wort und behauptet, daß in Moskau die Anklage überführt habe. Kubelki



Graf Aoki

In Tokio ist der bekannte japanische Staatsmann, der frühere Gesandte in Berlin, im Alter von 70 Jahren gestorben. Graf Aoki gehörte zu den ersten Japanern, die sich mit der europäischen Kultur vertraut gemacht haben.

treibe in Rußland zu Gunsten Deutschlands Spionage und geniesse deshalb weitgehenden Schutz. Diesem steht sich das Gericht genügt, wegen Gefährdung der Staatssicherheit bei Befragung dieser Punkte, die Öffentlichkeit anzuschließen. Die Verhandlung gegen den raffinierten Mädchenhändler schreitet nur langsam fort. Ein Kronzeuge namens Czaj Goldberg, hat sich den weiteren Verhandlungen entzogen. Der bereits erwähnte Zeuge, Polizeibeamter Galemba aus Moskau, sagte folgendes an: Er müsse jetzt, nachdem ihm ein gewisser Weidmann vor Gericht in seiner Beamten-eigenschaft kompromittiert habe, Laterna aus der Polizeiverwaltung Moskau an das Tageslicht bringen. Schon vor Jahren habe Weidmann den Moskau'schen Polizeibeamten Weihnachtsgratifikationen gegeben. Er selbst habe eine solche vor etwa 10 Jahren in Höhe von 25 R. von Weidmann auf der Straße bekommen. Als er Weidung erhaltete, habe ihm Polizeioberster Krausfeld gesagt, Galemba, seien Sie doch nicht so dumm. Weidmann gibt seine Zukunftspläne an. Polizeibeamte im allgemeinen zu, behauptet aber, dafür keine Gefälligkeiten beanspruchen zu haben. Uebrigens wurde ein vorher vernommener Zeuge, Motorradbesitzer Wirotski, unter dem Verdacht des Meineids verurteilt.

Eine Sonderfahrt nach dem heiligen Lande

hat im vergangenen Jahre die Gräfin Marie von Solms-Roedheim mitgemacht. Ueber diese Reise hat sie uns Aufzeichnungen zur Verfügung gestellt, die wir in der nächsten Zeit allmählich veröffentlichen werden. Die Stätten, wo einst der Heiland gewandelt, läßt von jeder einen wunderbaren Eindruck auf uns. Die Kreuzfahrerzeitung ist frisch und lebendig gehalten und von tiefinnerlicher Religiosität durchdrungen, so daß ihre Lektüre eine Freude für unser Leben bedeuten wird. Wir werden am Sonntag mit dem Abdruck beginnen.

Zum Pfingsten.

Roman von W. Frigge-Brust.

(Fortsetzung.)

Als es ihm ein wenig besser ging, schleppte er ihn selbst mit dem Stuhl aus dem Hof, schreute den schmerzenden Kopf vor den brennenden Sonnenstrahlen und war glücklich, als der Maler endlich aufstehen konnte.

„Siehst Du, Kind, das vergesse ich ihm nie. Er hat sich mir als wahrer Freund der Not gezeigt“, schloß Correnno.

Selbsten umgaben des Mädchens Phantasien des jungen Mannes Bild mit einer mitleidigen Schein. Nicht länger war er ihr ein Fremder, sie liebte ihn wie einen Bruder, sagte sie zu sich selbst, ohne zu ahnen, daß es nicht Schwärmerei war, die ihr Herz erfüllte.

„Nun war er gekommen und sie konnte täglich um ihn sein. Beide empfanden ihr Zusammensein als Bohnen. Mary ging dem Doktor Heinz, wie sie ihn nach des Vaters Beispiel nannte, zur Hand. Sie waren sehr fleißig, arbeiteten nach verpackten und verpackten die Skizzen und Photos so hübschlich und schön, daß der Maler seine Freunde hatte und berüchtigt in die Zukunft sah. Der Arzt drängte zur Abreise, der Zustand des Kranken ermöglichte ihn. Correnno hatte in den letzten Tagen schwere Anfälle von Stenmen zu bestehen.

„Sein Herz ist durch das Fieber so geschwächt, daß ich das Schlimmste fürchte“, gelangt der Doktor Heinz auf dessen dringende Bitte. „Wenn er nicht bald abreist, kommt er schließlich nach Graz.“

„Wozu wollen Sie den todkranken Mann den überhört nach aus Weiten schicken?“ fragte Heinz empört. Der Stenmen hatte ihn übernommen. In längerer Sorge dachte er an das geliebte Kind. Was würde Mary sagen?“

„Als ich Graz verließ, hatte ich Hoffnung, jetzt aber hat die Krankheit reichliche Fortschritte gemacht. Doch da ich das Correnno unmöglich sagen kann, bleibt mir nur noch übrig, meine erste Verehrung aufrecht zu erhalten.“

Heinz schloß die Augen. Er lag in die nächste Zukunft wie in ein Glas voll Rot und Verzerrung. Wenn es nur die so heiß Gefühle hätte löschen können!

„Schritt zurück“, sagte er dem Doktor und besah sich zu seinen Freunden. Er fand ihn am Schreibtisch.

„Hebt's Ihnen besser“, fragte er übermüht. Correnno lächelte, ein schwermütiges Lächeln. Es schritt Heinz ins Herz.

„Ich wünsche mich nicht“, begann der Kranke, „meine Zeit ist um. Vermissen Sie sich nicht, Heinz, ich werde Sie wissen lassen. Vor jüngerer Zeit hat die Vertreibung nicht oft geübt. Sie sehen aus, wie einer, der schon das Todesurteil seines besten Freundes mit angehört hat. Sollte ich mich täuschen?“

„Sie haben gehört, Mary?“ fragte Doktor Heinz umgekehrt.

Correnno verneinte.

„Dessen bedarf es nach der letzten Nacht nicht mehr. Ich habe auch Semmer Medizin studiert, bevor ich Maler wurde, und weiß, was ich von den Anfällen zu halten habe. Mehr als einmal hält mein Herz nicht aus.“

„Sie täuschen sich, Mary, Sie wissen Bedacht haben. Es werden bessere Tage kommen.“

„Nicht für mich, Freund. Doch nun mich handelt es sich doch auch nicht. Ich habe mich dergehorrt, weil ich meine Angelegenheiten ordnen möchte, so lange ich noch Zeit dazu habe.“

Er bedeutete Heinz, der etwas einzuwenden wollte, durch eine Handbewegung, zu schweigen, dann fuhr er leise, oft unterbrochen durch seine Stenmen, die ihn jetzt ständig quälte, zu sprechen fort:

„Mein Testament habe ich bereits vor vier Jahren gemacht, als meine Frau mich verließ. Ich wollte dadurch verhindern, daß sie nach meinem Tode Anspruch auf meine Hinterlassenschaft erheben könne. Was ich besitze, gehört Mary. Es ist nicht viel, doch ich hoffe, mein Kind wird bei einfachen

Aus der Heimat.

* Gießen, 20. Febr. Am Samstag, den 14. Februar 1914 fand die erste Hauptversammlung des hiesigen Kondebvereins für Kreditorverbändlung in Darmstadt statt. Aus dem Bericht des Vorsitzenden über die bisherige Tätigkeit sei hervorgehoben, daß es dem Verein durch eine Stiftung ermöglicht wurde, zunächst 200 Willgrammodium zu beschaffen sowie einen neuen Röntgenapparat aufzustellen und eine Strahlenheilstätte zu eröffnen, die der Frauenklinik in Gießen angegliedert ist und Ende Januar ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Es steht schon eine größere Anzahl von Patienten in Behandlung. Für den Ausbau der Strahlenheilstätte fehlen noch große Mittel, für die die Hilfe des Staates der Gemeinden und wohlthätige Privatpersonen erbeten wird; denn es sollen unentgeltlich Kranke namentlich behandelt werden. Sehr bald ist die Notwendigkeit zu erwarten, die Strahlenheilstätte zu vergrößern; denn obwohl bisher keine Befruchtungen erfolgt sind, ist die Zahl der hilfesuchenden Kranken oft recht groß. Ueber eigene Erfahrungen konnte nicht mehr berichtet werden, als daß sich hier — wie schon längere Zeit an anderen Stellen — unter dem Einfluß der Bestrahlung günstige Veränderungen und wenigstens teilweise Heilung selbst bei hoffnungslosen Krebskranken manchen haben erzielen lassen. Die Strahlenheilstätte ist natürlich in erster Linie für Einwohner des Großherzogtums Hessen bestimmt. Hilfsbedürftige — sowohl Frauen wie Männer — wollen sich an den Leiter der Strahlenheilstätte in der Inneren Klinik in Gießen wenden.

* Gießen, 20. Febr. Hier tritt der Raubbau eben zu der neuen Jahreszeit epidemisch auf, so daß die Kinder der Bewohner einiger Straßen fast sämtlich von diesem Uebel heimgesucht worden sind.

* Gießen, 20. Febr. Der Betrieb unserer elektrischen Straßenbahn hat offensichtlich keine Zunahme, sondern eine Abnahme erfahren. Man sieht viele Wagen vollständig leer und nach der Bahn fahren, auch in dieser der Fall bei den Jungen, mit denen vormittags hunderte von Arbeitern und Schülern hier eintreffen und nachmittags oder abends wieder Gießen verlassen. Hier mühte unbedingt durch Einführung eines Abonnements, gegen welches sich unsere Stadtverordneten bisher sträuben ablehnen verweigerten, abgeholfen werden. Der Grund, daß dann eine Kontrolle seitens der Fahrer unmöglich sei, ist vollständig unzulässig. Es müßten nämlich Monatsabonnementskarten eingeführt werden, für jeden Monat von anderer Farbe, so daß sie schon auf den ersten Blick als gültig oder ungültig zu erkennen wären. So gut wie jetzt der Fahrer kontrollieren muß, ob jeder Fahrgast seine 10 Pf. einweist, könnte es auch im Vorbeigehen von jedem die Karte vorgelesen lassen. Wenn so Schüler, und Arbeiter, für zweimalige Fahrt je den Werttag für vielleicht M. 2.50 und für Erwachsene zu M. 5. gültig für alle Wagen ausgegeben werden, dann wäre anzunehmen, daß bei den vielen hunderttausend unserer Elektrischen ein ganz anderer Verkehr einleiste. Auch könnte man Jahreskarten ausgeben. Durch die verheerenden Vergünstigungen könnte die Bahn, trotz des billigen Preises, durch größere Freizug eine Mehrerinnahme erzielen. Jedenfalls wäre es günstiger für die Bahn, ihre leerlaufenden Wagen, wenn auch zu einem billigeren Preise, besetzt zu haben, als gar nichts einzunehmen. Der Versuch ist nicht kreuzbar und mühte gemacht werden. Vielleicht würden die hiesigen Stellen außer der Mehrerinnahme auch des Dankes vieler die heute zu Fuß laufen lieber sein.

Ansprüche leben können, und wenn sie, nach ich nicht vermute, unversehrt bleibt. Sie ist indessen noch zu jung, um allein zu leben, mich quält die Sorge, wenn ich sie anvertrauen könnte! Bei Hofrats hat sie sich nicht heimlich gefügt, nahe Verwandte, die ich bitten könnte, bleiben wir nicht. So habe ich die größte Angst, daß meine verlassene Frau sich ihres Kindes erinnert und Mary bestimmt, zu ihr zu ziehen.“

„Das ist unmöglich“, unterbrach Heinz ihn erregt.

„Trotzdem, mehr als das, und doch, was wollen Sie? Sie ist und bleibt die Mutter, das Kind hing an ihr. Sie weiß nach nicht, wie tief die Frau geliebt ist, sonst bräuhete ich nicht zu fürchten. Ich habe ihr damals nur gesagt, was ich für gut befand, daß ich immergrüne Erinnerungsdienste beschreiben und das Zusammenleben unmöglich machen und doch wie auseinandergehen müßten. Ungefragt entschied Marys Herz für mich.“

Sie kam freilich und nicht in Verbindung, zwischen dem Vater und der Mutter wählten zu müssen, denn ohne die geistliche Entscheidung kam, entließ meine Frau mit einem anderen. Ich habe Maria schon davon erzählt, Heinz, Sie obte nicht, daß sie mich hinterging, sie hätte es nicht nötig gehabt. Ich war ja ganz feil erkrankten, sie frei zu gehen, weil unter der Hand nicht mehr behand. Wir wollten nicht zusammen.“

„Und Mary ahnt nichts?“

„Wer weiß, was sie ahnt. Friedlich ging es nicht bei uns zu, das können Sie sich vorstellen. Obgleich ich es der Frau nachsagen muß, daß sie dem Kinde noch streifen freilich, was sich fernhalten ließ.“

Mary ging damals in eine Schule in Solmsheim, selbst eigentlich nur zu Hause. Sonntags war sie bei mir im Atelier. So lange sie sich erinnert, hat sie eigentlich nur eines Vater gehabt.“

„Folglich hängt sie nicht an der Mutter?“
Der Maler schüttelte den Kopf.
(Fortsetzung folgt.)

* **Hungen, 20. Febr.** In Steinheim hat sich der in den 60er Jahren lebende Fleischer aus Hungen in einem Anstöße dem Schwermat mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten. Schon vor etwa 5 Wochen hatte er einen Selbstmordversuch durch Erhängen gemacht, konnte aber damals aus seinen Angehörigen wieder abgeholt und ins Leben zurückgerufen werden.

* **Frankfurt a. M., 19. Febr.** Die Amtsblätter unserer Kommunalverwaltungen bringen von Zeit zu Zeit die Mitteilung von neuen Strafenbenennungen. Teils sind es alte Strafen, die neue, „bessere“ Namen erhalten, teils belegt man neuentstandene Strafenzüge mit modernen Bezeichnungen. In beiden Fällen geschieht die Taufe durchweg vom grünen Tisch aus, unbekümmert um Deutlichkeit und Heimatgefühl. Alte treffliche Bezeichnungen verschwinden, weil sie unbillig sein sollen, so werden aus schmalen lichtlosen „Gassen“ — Straßen, aus den uralten Namen Ochsenhof, Hieselhof, Sauerhof usw. Benennungen wie Karolinenstraße, Wolke-Wiese, Marzallstraße geschaffen; uralte deutsche Namen verfallener Straßenzüge überflüssig und kümmert sich nicht im geringsten um die Etymologie. Zwar hat man die Gemeinden angewiesen, bei Benennung neuer Straßen die alten Namen zu schützen, alte Platz- und Ortsbezeichnungen anzubehalten, aber nur in verhältnismäßig wenigen Fällen folgt man den begründeten Anregungen. Man arbeitet eben viel zu gern auf eigene Faust, selbst auf die Gefahr hin, sich lächerlich zu machen, was gerade in dieser Beziehung sehr leicht ist. Wo man aber in neuen Straßennamen die ruhmvollen Vergangenheit einer Stadt wieder aufleben läßt, sei es durch die Erinnerung an große Krieger, bedeutungsvolle Gedenklage, da sollte man zu einem einfachen Mittel der Erklärung greifen, nämlich, daß man über dem Straßenschild eine knappe treffende Erklärung des Namens stellt. Wieviel Personen wisse in Frankfurt a. M. was Namen bedeuten wie: Egelweinstreife, Winkelsstraße, Kat Beilstraße, selbst Fischstraße, Feuerleinstreife, Goggenstraße usw. sind vielen leere Bezeichnungen. In Charlottenburg, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Hildesheim usw. enthalten die Straßenschilder Erklärungsanfänge. Gern wünscht der Fremde die Erklärung alter Eigennamen, die auf die Deutlichkeit und auf berühmte Bürger sich beziehen, und dem Einheimischen dienen die Erklärungen zur Auffrischung der lokalen Geschichte. Die Rosen für die Schilder sind im Verhältnis zu ihrem erheblichen und Bildungswert recht gering. Wenn wird auch hier zu Lande mit Straßenerklärungschildern der Anfang gemacht? Welche Stadt oder welches Dorf geht wagemutig voran?

* **Frankfurt a. M., 20. Febr.** Wie schlecht mancher Handwerker noch rechnen kann, beweist die Berechnung von Schloßherrenarbeiten für die Sachjenhäuser Gewerkschaft. Der Mindestlohn betrug 2084 Mk., während die Tage die Arbeit mit 2500 Mark ohne Lohnberechnung bewertet hatte. Bei Zuschlagserteilung konnte der biedere Handwerkermeister von vornherein schon 416 Mark an Materialverlust übersehen und dann die Arbeit umsonst machen. — Die Währungsfrage eines Bauhändlers ist mit ihrem Harnochs, einem verarbeiteten Tapetezierer, durchgebrannt, nachdem sie vorher etwa 6000 Mark eiserner Gelder flüssig gemacht hatte. — Auf dem hiesigen Hauptbahnhof stehen zwei Rangierabteilungen zueinander, wobei mehrere Wagen entgleisten. Durch die gesperrten Gleise entlief der Verkehr nach Bebra, Rakel und Mannheim erhebliche Störungen. Personen kamen nicht zu Schaden. — Eine zweite nächtliche Strafe der Polizei durch die Umgehung der Friedberger Landstraße ergab die Festnahme von 60 wohnungslosen Personen. — Für die Gohnschachtel verlor der Regierungsratpräsident jeglichen Strafenhandel mit Karnevalsartikeln und das Schlagen mit Prütlern. Jede Kugel soll von den Schutzleuten unausschließlich geordnet werden. — Auf der Fahrt von Wiesbaden nach Bebra, Rakel und Mannheim ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Als ein Beamter ein Palet in die Hand nahm, entlief sich in demselben ein Revolver. Das Geschick ging dem Beamten unmittelbar am Kopfe vorbei. Bei der Öffnung des Paletes fand man in der Schupfbox noch weitere leere Patronen.

* **Frankfurt a. M., 20. Febr.** Zur Vernehmung der Schenkungen des Sündenbergschen Museums stiftete Dr. Carl Gerlach einen Betrag von 10 000 Mark, eine andere ungenannte Personlichkeit einen solchen von 20 000 Mark. — Im letzten Jahr hat das Museum durch Spenden einen derartigen Zuwachs erfahren, daß die vorhandenen Räume bei weitem nicht mehr ausreichen, die teilweise sehr kostbaren Präparate zu bergen. Eine hervorragende Bereicherung erfuhr die Vogel-Sammlung durch Frau Bonn und Herrn Harmann (Niederhöchstädt), die mehrere tausend Käse tropischer Vögel stifteten. Die Sammlung europäischer Vögel ist jetzt die bedeutendste Deutschlands. Auch die paläontologische Abteilung ist durch mehrere Seltenheiten, die ihr selbsthin geschenkt wurden, eine der ersten Sammlungen der Welt geworden. Ein im Bon besitzener neuer Museumssitz soll den Zwecken eines zoologischen Instituts dienen und kostet 500 000 Mark, die durch jährliche Anteileinnahme aufgebracht werden. Der Haushaltungsplan des Museums schließt für 1914 mit 120 000 Mark ab.

* **Hab Homburg, 19. Febr.** Für die Einrichtung neuer Baracken und Trodenanlagen im Ausbau bewilligte die Stadtverordnetenversammlung die Aufnahme einer Anleihe von 20 000 Mark. Sie genehmigte ferner nach längeren Beratungen den Kursetz für 1914, und zwar im Ordinarium mit 548 645 Mark Einnahmen und Ausgaben und im Extra-Ordinarium mit 111 000 Mark Einnahmen und Ausgaben. Der Antrag auf Schaffung eines Verbindungsweges nach dem Stammsfeld wurde wegen der hohen Kosten abgelehnt. Für die Herstellung der Feuerwehr stellte man 1200 Mark zur Verfügung. Den Beitrag der Stadt zum Kassischen Verkehrsverband ließ man einstimmig gut. Eine kurze laudliche Auseinandersetzung über Vorstandsarbeiten zwischen Magistrat und einzelnen Stadtverordneten schloß die Sitzung.

* **F. C. Kniebis, 20. Febr.** Im Januar d. J. nächste der Fabrikarbeiter Bernhard Kniebis in Griesheim a. M., einmal bei dem Töchterchen Marianne Ulrich dorthelfend,

Diesem mußte Kniebis in der Nacht 9. M. aus der Wohnung eine Frau, die er mit einem Rasiermesser kennen lernte, hielt er zur Unzeit an, daraus eigener Rache zuehend. Die Strafkammer zu Wiesbaden belegte ihn mit 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis.

* **F. C. Griesheim a. M., 19. Febr.** Die Polizeiverwaltung in Griesheim a. M. hat dem Vorstand des Arbeiter-Turnvereins sowohl wie dem des Arbeiter-Sängers- und des Arbeiter-Radsportvereins mitgeteilt, daß die Frau Verein, da sie auch die politische Erziehung ihrer Mitglieder im Auge haben, auf Grund des Reichsvereinsgesetzes als politische Vereine anzusprechen seien.

* **Zeilsheim, 20. Febr.** Bei einem Einbruch in den Konsumverein erbeutete die Diebe große Mengen von Wärmern und anderen Lebensmitteln.

* **Soden, 20. Febr.** Die „Sodener Zeitung“ hat eine Abteilung für — Verleumdungsprozesse eingerichtet, denn sie weist im redaktionellen Teil darauf hin, daß des „Verleumdungsprozesse“ in der Samstagausgabe nicht auf Soden, sondern auf Neuenhain Bezug hat. Hoffentlich entspricht diese Neuorientierung den Erwartungen.

* **Hungen, 20. Febr.** Infolge Verfügung des Regierungspräsidenten ist der Stadtrichter Wilhelm Kleg dahier für den Standesamtsbezirk Hungen zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt worden.

* **F. C. Wiesbaden, 20. Febr.** Der Schuhmacher Adam Emmelhöning in Wiesbaden, der sich an einem schuldhaften Mädchen verging, wurde deshalb von der Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **F. C. Wiesbaden, 19. Febr.** Seit 14 Jahren verloh bei dem Bau- und Sparverein Friedrich der Papierhändler Carl Valger früher in Wiesbaden jetzt in Dornheim wohnhaft, die Kassengelder, ohne daß seine Geschäftsführung zu Anklagen größerer Art geführt hätten. In den letzten Jahren seiner Tätigkeit, die die Kraft eines jungen Mannes erforderte und für die er bis 1909 das sehr geringe Entgelt von 600 M bezog, auf das er von da ab auch noch mit Rücksicht auf schlechte finanzielle Lage des Vereins verzichtete, verlor Valger aber Praktiken, die nicht nur nicht verfiel, sondern auch mit dem Strafsache in Konflikt standen. So kam es, daß sich Valger heute vor der Strafkammer Wiesbaden wegen Untreue zu verantworten hatte, weil er von 1909 bis 1911 ein Plus von 3000 M für seine eigene Tante gemacht hat. Schiebungen mit Wechseln und dergleichen wurden auch hier wie so oft dem Angeklagten zum Verberden. Das Gericht kam zur Verurteilung des Angeklagten Valger wegen Untreue und erkannte auf 9 Monate Gefängnis.

* **F. C. Wiesbaden, 19. Febr.** Offenbar ist der 31-jährige Johann Kaus in Frankfurt a. M. von Beruf. Seit etwa einem Jahre legt er aber keine Oefen mehr, legt auf Beide und hat, seitdem er sich gegen diesen „Sport“ geteilt, wenn man seinen Angaben glauben will, bis in ein Plus gebracht. Dazu mag aber auch beigetragen haben, daß er bei der Weltvermittlung, die ihm heute ein Bekannter vor der Wiesbadener Strafkammer zugezogen hatte, nicht immer ganz reell vorging. So zahlte er Mitte September v. J. einer Frau Meyer in Wiesbaden einen von „Molande“ getrockneten Gewinn von über 200 M prompt aus. Als die alte Kundin am nächsten Tage 800 M einzufordern hatte, die „Kunde“ gebracht, da versagte Kaus. Doch er deshalb mit dem Strafrichter in Konflikt kam, ist nur zu erklärlich. Vor diesem erklärte er heute, sein Waidwucher Carl in Ouzera habe die Welt wegen nicht genügender Deckung nicht angenommen, er habe also auch den Gewinn nicht ausgezahlt können. Nicht nur Weltvermittlung, sondern Beihilfe zur Waidwucherie hielt das Gericht für nachgewiesen und nahm Kaus in eine Woche Gefängnis und 700 M Geldstrafe. — Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob die von den Gerichten über Waidwucher, Weltvermittlung und dergleichen verhängte Geldstrafen von einem Verbandsbezogt würden, gab der Angeklagte keine Antwort.

* **F. C. Wiesbaden, 16. Febr.** Der Mannsuh Wiesbaden hält am 20. Februar seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Rechnungsschluß von abgelaufenen Jahre zeigt ein weit günstigeres Bild als der vorherige.

* **Wiesbaden, 20. Febr.** Beim Spargelischen in der Gärtnerei Philipp Müller in der Frankfurterstraße wurde die 20-jährige Tochter Müller durch einen Schuß in die rechte Seite getroffen. Die Verletzte wurde in lebensgefährlichen Zustande in das Krankenhaus gebracht.

* **Herborn, 20. Febr.** Als der Landwirt Krug aus Herborn seinen Ortspfarzer zu einer Anbahnung nach dem Nachbarhofe fuhr, geriet plötzlich der Wagen. Beide Männer wurden abgeworfen, wobei der Patient leichte Hautabwühlungen erlitt, trotz der Wagenführer Krug schwere Verletzungen davon, die seinen Tod nach wenigen Augenblicken herbeiführten.

* **Waburg, 20. Febr.** In der höchsten Klammalage an der Hieselbergerstraße wurden einige Teile des Komplexes einer weltlichen Kindertages angekauft. Allen Anfeindern nach handelt es sich um einen Säugling. Die Verleihen hat eifrig dahinter, die Mutter zu ermitteln.

* **F. C. Remscheid, 20. Febr.** Remscheid, die schöne Stadt am Rhein, die erst im Jahre 1649 vom Grafen Friedrich in der Wäldt gegründet wurde, eine Freistadt zu schaffen für alle, sowohl gebildete als berufliche „Religionsverwandte“, schied sich an, Festkommand anzulegen, um den Prinzen Wilhelm zu Wied und seine Gemahlin, das künftige „Witwen-Paar von Altonien“, sowie die unter Grafen Volchs Führung stehende altonische Abordnung zu empfangen. Im Pohnhof sind viele feierliche Sünde daran, einen Triumphbogen zu errichten, über dem beritt ein goldenes „W“ mit der Königskrone prangt. Prinz Wilhelm hat sich, wie schon gemeldet, am 17. Februar nach London begeben, wo er bereits angelangt ist, um von König Georg von Großbritannien und Irland empfangen zu werden. Von da reist der

Prinz nach Paris, um am heutigen Tage dem Präsidenten der Republik, dem Ministerpräsidenten und den Ministern des Reiches eine Aufzuehung zu machen und einer Einladung zu einem Galastisch in Elisee zu folgen. Die Befehle sind bestellte Festlichkeitsakte. Von Paris kommend, trifft Prinz Wilhelm am 20. Februar nachmittags in Remscheid ein, nachdem bereits im Laufe des gestrigen Tages seine Gemahlin mit den Töchtern, der Fürstin und dem Prinzen Viktor zu Wied, Regentensrat an der deutschen Gesandtschaft in Konstantinopel von Berlin im heiligen Schloße angekommen sind. Die altonische Abordnung wird am 21. Februar über Köln mit dem Zuge 12.37 Uhr, nachmittags erwartet. Sie besteht aus 25 Delegierten, unter ihnen Grafen Vey, der das besondere Vertrauen des Prinzen Wilhelm genießt, geführt von Graf Reich, der ein Mitglied des zu bildenden Kabinetts werden wird. Sie bezieht sich von dem Bahnhof in Wagon sofort in das Schloß, wo sie Fürst Friedrich zu Wied empfängt und in den sogenannten „Naheren Saal“ geleitet. Hier findet eine feierliche Audienz bei dem Prinzen Wilhelm, der auch Prinzessin Wilhelm anwehnt, statt. Im Anschluß daran folgen die altonischen Delegierten einer Einladung des Fürsten zu Wied zu einem Galastisch im Hofsaal des Schloßes, an dem nur noch die Mitglieder des Fürstlich Wiedischen Hauses teilnehmen werden. Nachmittags um 2 Uhr wird die Abordnung auf dem 2 Stunden von Remscheid 962 Meter über dem Rhein gelegenen Schloß Waldheim-Konrepos, von dem man einen herrlichen Blick genießt über das wunderbar schöne Land, das im weiten Westen dem Beschauer zu Füßen liegt, abgeholt, das von den mächtigen Gesteinsmassen des Taunus, Westerwalds und Spessarts, sowie von den vielfachen Kegeln der Eifel, durchdringt vom deutschen Strom — von den Gewässern des Rheins, der Mosel, dem Prinzen Viktor und den Prinzessinnen Luise und Elisabeth zu Wied, empfangen und zu einem feierlichen Tee geladen. Gegen Abend findet die Abordnung nach Remscheid zurück und bezieht sich nach Leipzig, von dort nach Schloß Waldenburg im Königreich Sachsen, um dem Bruder Prinzessin Wilhelm zu Wied, dem Fürsten Otto Viktor von Schönberg-Waldenburg ihre Aufzuehung zu machen und die Grimal der Prinzessin lernen zu lernen. Von Waldenburg treten die Abnauer über Wien die Heimreise nach Durazzo an. Die Abreise des Prinzen dorthin ist noch nicht festgelegt.

Vereinigte Stadttheater Frankfurt a. M.
Opernhaus.
Samstag, den 21. Febr., abends halb 8 Uhr: „Volendia“, 17. Vorstellung im Samstag-Abend. Gew. Preis, Schauspielhaus.
Samstag, den 21. Febr., nachm. 4 Uhr: Vorstellung der besonders ermäßigten Preise: „Der gekürzte Kater“, 16. Vorstellung im Samstag-Abend. Gew. Preis.

Kursbericht
vom 19. Februar 1914 der
Mitteldeutschen Creditbank
Aktienkapital u. Reserve Mk. 70 000 000
gegründet 1856.

Frankfurter Börse.	
4% Reichsanleihe	88.40
3 1/2%	87.15
3%	78.20
3 1/2% Preuss. Consols	87.15
3%	78.15
4% Deffen	97.10
3 1/2%	85.30
4%	74.30
4% Oefferr. Goldrente	86.00
4 1/2% Silberrente	87.75
4 1/2% Ungar. Goldrente	84.25
3% Spanische	83.10
4% Portugiesische Serie I	—
4%	III 64.50
3 1/2% Russen v. 1908	89.00
4%	1902 91.60
4 1/2% Japaner	92.10
4% Russen von 1903	83.60
4% Anstalt. Aktien	73.00
Türkenloose	91.60
1 1/2% Orosien v. 1890	67.00
1 1/2% Anstalt-Orosien	—
3% Russ. Anst. v. 1888	68.25
3% Silber-Anstalt	46.80
4 1/2% Mex. Anst. v. 1888	—
4 1/2% Chinesen	92.10
Rubens C. W. Akt.	113.00
Schuld. Elektr. Ges.	153.75

Berliner Börse.	
Berliner Handels Akt.	—
Deutsche Bank Akt.	260.00
Disl. Kommandit Akt.	198.25
Dresdener Bank Akt.	158.25
Bel. Ind. Handels Akt.	2.8.50
Ind. Akt. v. 1888	171.00
Schantung C. W. Akt.	139.75
Baltimore u. Ohio	—
Canada Pacific Akt.	217.25
Prince Henri C. W. Akt.	103.00
Türkenloose	91.60

Vommer Börse.	
Walden Loyale	Doll. 100.75
Southern Pacific	9.75
Chicago Road Ges.	7.50
Wäl. Kan. u. Tex. St.	21.75
Union Pacific	163.25
U. S. Steel Common	67.25

Die	
Amalgamated Copp. Doll.	78.25
Guaranteed Company Akt.	1.91
Guaranteed Proprietary	2.6
Goldfields	2.30
Rand Mines	6.00
De Beers Cons. Akt.	19.25

Die
Depositenkasse Friedberg i. H.
empfiehlt sich zur
Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen.
Errichtung laufender Rechnungen und provisionireter Scheck-Konten.
Umwechslung von Coupons und Sorten.
Annahme von Offenen und der-ähnlichen Deposits.
Entgegennahme verlässlicher Spar-Einlagen.